

April 4/80 1,- DM

# elam

DAS JUGENDMAGAZIN

Sportlerinitiative:

**Wir laufen für Olympia**

Diskussion:

**Kommt die totale Überwachung?**

El Salvador:

**Raus mit den Yankees**

**Pläne,  
Pannen  
und  
viel Power:  
Die neue  
Rock-  
nacht**



# Pfunds- Sachen

## Alles Käse

„Auch Revolutionäre müssen Käse essen!“  
Dr. Walter Kiesel, Geschäftsführer der Molkerei-Zentrale Süd in Nürnberg, in der AZ vom 15. 2. 1980

## Naturgewalten

Man kann sich das Unglück so wenig auswählen wie das Wetter.

Rheinischer Merkur, 22. 2. 1980, zum Abschneiden der BRD-Mannschaft in Lake Placid

## Jimmy for President

Geistig war er in diesem Vorwahlkampf anspruchslos. Er handelte der weisen Einsicht Disraelis gemäß, daß in der Politik das Wort, nicht die Idee siegt. FAZ, 28. 2. 1980 über Jimmy Carters Wahlkampfstil

## Ist das ein Hammer!

Jara, der in München vor den Zuschauern seine Hose runterließ, zeigt wieder, was er hat – einen Mordshammer.

Bild am Sonntag

## Alptraum

Pierre Allon, 24jähriger Verkehrspolizist in Dijon (Frankreich), kennzeichnete aus Wut über einen Vorgesetzten alle Ausfallstraßen als Einbahnstraßen in Richtung Zentrum. Eine ganze Nacht versuchten die Autofahrer umsonst, den Stadtrand zu erreichen.

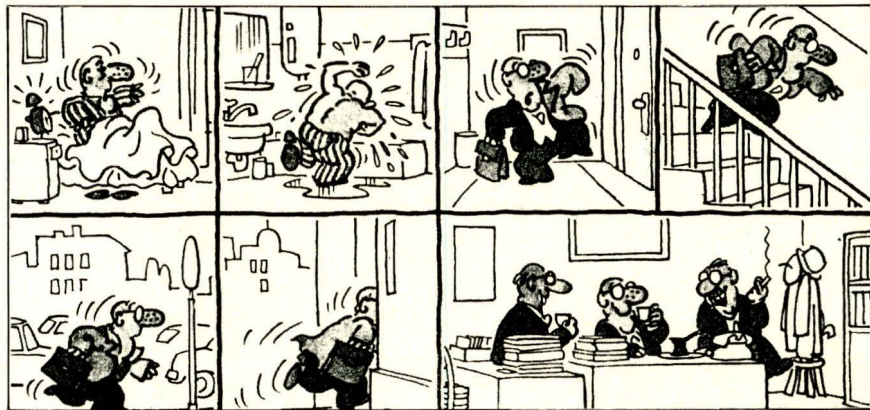
Wochenpost 6/1980



## Bleib in der eigenen Hälfte und spiele redlich

Auch nach Alfred Seilers 3:0 rannte Kaiserslautern unverdrossen weiter nach vorn und damit ganz ins Unglück.

WAZ, 1. 10. 1979



## Alles klar?

§ 18. Vollgeschosse. Als Vollgeschosse gelten Geschosse, die nach landesrechtlichen Vorschriften Vollgeschosse sind oder auf ihre Zahl angerechnet werden.

Bundesbaugesetz

## Ein Unglück kommt selten...

„Wie geht es Ihnen?“ fragte der vielbeschäftigte Mann im Weißen Haus einen Landwirt am anderen Ende der Leitung. „Danke – nur daß wir gerade die Feuerwehr gerufen haben, weil der Dachstuhl brennt!“ „Sie machen Spaß“, ulkt der Präsident. „Nein – wirklich nicht, ich muß löschen gehen“, sagt der Farmer und legt auf.

FAZ, 3. 3. 1980

## Ehrenrettung

Noch einmal: Es gibt kaum Gründe, eine Redaktion und einen Verlag für eine kriminellere Vereinigung als jede andere Ansammlung von Menschen zu halten.

Die Neue Juristische Wochenschrift, 20. 2. 1980

## Blinder Eifer...

Mit rotem Kopf gaben Londoner Polizisten ein großes schwarzes Auto zurück, das sie aus einer Parverbotszone abgeschleppt hatten. Unterdessen hatten zahlreiche Trauergäste auf einem Friedhof einhalb Stunden lang auf die Ankunft jenes Wagens gewartet. Das abgeschleppte Auto war ein Leichenwagen.

FAZ, 15. 2. 1980

## Verrückte Grenzpfähle

§ 919. (1) Der Eigentümer eines Grundstücks kann von dem Eigentümer eines Nachbargrundstückes verlangen, daß dieser zur Errichtung fester Grenzzeichen und, wenn ein Grenzzeichen verrückt oder unkenntlich geworden ist, zur Wiederherstellung mitwirkt.

Bürgerliches Gesetzbuch

## Ansprüche!

### Ein Mann sucht intelligente Adelige

oder entsprechende, durch adeligen Sinn, Bildung, Herzenswärme und Mut ausgezeichnete Dame, um 35, zur Lebensgefährtin, will Kind. Er selbst ist promovierter Naturwissenschaftler, AG-Vorstand, hervorragender Sportler, kameradschaftlich, trotzig, zäh. Zuschriften erbeten unter D E 324118 an die Frankfurter Allgemeine, Postfach 2901, 6000 Ffm. 1.

Heiratsanzeige in der FAZ vom 9. 2. 1980

## Sieh mal an!

Eine Brille ist mehr als nur Fassung und zwei Gläser.

Brille & Mode-Journal

## Kein Grund zur Panik!

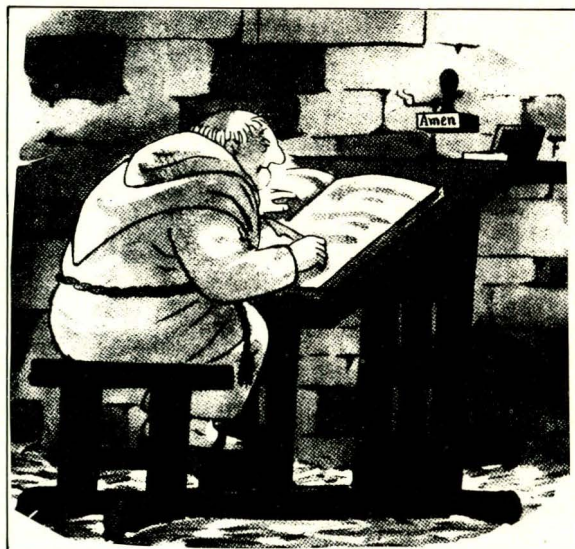
Wenn es zu einem Unfall kommt, was höchst unwahrscheinlich ist, müssen Sie jede Panik vermeiden.

Interventionsplan der Überwachungskommission des Kernkraftwerks Fessenheim, Südsaß

## US-Optimismus

Optimisten: Sie hoffen, daß sich die Auswüchse der siebziger Jahre – wie die Übersexualisierung, die totale Gleichberechtigung und die völlige Gleichschaltung aller Rassen – selbst überleben werden.

Zukunft made in USA, Quick, 17. 1. 1980



IN EIGENER  
SACHE

## Herzlichen Dank

8. 3. 1980: Tolle elan-Verkaufsaktionen. Einen besonders herzlichen Dank den SDAJ-Gruppen, die mitgemacht haben. Eure Aktionen spornen uns an, noch mehr für die Verbesserung des Jugendmagazins zu tun.

## Waffenskandal

Die Bundeswehr hat so viele Schießplätze, da kann man doch nicht wissen, wer da alles drauf schießt!" meinte Verteidigungsminister Apel, als ihn ein elan-Redakteur während einer Diskussionsveranstaltung in Hamburg auf den Artikel „Was steckt hinter diesen Waffenfunden?" (elan 3/80) ansprach. Mittlerweile liegen uns in diesem Fall neue Informationen vor. So nahm an der Polizeiaktion gegen H. Lüdicke, jahrelanger Chef des verdächtigen „Kuratoriums" in Hannover, ein Kriminaloberkommissar teil, der sich wenige Monate zuvor in einem Brief an das „Kuratorium" positiv über dessen Arbeit geäußert hatte. Lüdicke, bei dem eine MP gefunden worden war, wurde bereits am 13. Februar freigelassen und nahm am 15. Februar an weiteren Schießübungen teil.

## Das zog Kreise

Durch einen Zufall erreichte er uns: der Brief des Bayer-Konzerns an die Hamburger Schulbehörde mit der Forderung, ein kritisches Gedicht nicht in den Schulen zu verwenden. Jetzt kommt die Affäre auf Initiative des Schriftstellerverbandes vor die Kommission zum Schutze des Buches.

## Brief aus Bayern

11. 3. 1980, 10.00 Uhr: Aktion vorm Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe. Mit der letzten Ausgabe informierten wir die Öffentlichkeit: Bayern hat gegen die Berufsbildungsabgabe geklagt, die Bundesregierung will sie nicht,

die Unternehmer feixen. Gegen dieses Komplott protestierte die SDAJ in Karlsruhe. Nach Redaktionsschluß fiel uns ein Brief vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung in die Hände: „...mit einer Entscheidung des Gerichts ist im Laufe dieses Jahres zu rechnen". Weitere Aktionen sind also nötig.

## 1000 Mark für Soldat '80

Kläglich gescheitert: der Versuch der Bundeswehrführung, unbequeme Kritiker loszuwerden. elan-Redakteur Jürgen Pomorin wurde 1974 fristlos entlassen. Er ging vor Gericht – und bekam jetzt endlich recht. Der Autor des Buches „Rührt Euch Kameraden" hat nunmehr 62 Tage. Auch Michael Paul (s. elan 6/79) gewann seinen Prozeß: die unehrenhafte Entlassung wurde zurückgenommen, 3000,- DM ausstehender Sold zurückgezahlt. 1000,- DM hat Michael auf das Solidaritätskonto „Soldat 80" überwiesen.

## Ein „Dementi“

„Reine, haltlose Spekulation" meint US-Pressesprecher Hermann J. Haf in der Augsburger Allgemeinen Zeitung vom 5. 3. 1980 zu unserer Neutronenbombenenthüllung (elan 2/80). Am Lech seien keine Raketen stationiert. Nun ja. Vom Lech war nie die Rede, sondern vom Raum Augsburg. Dort verfügen US-Brigaden über „Lance"-Raketen. Und daß die Amis dort über Haubitzen verfügen, gab auch Mr. Haf zu. Haubitzen, auf die die N-Bombenköpfe ebenfalls aufmontiert werden können.

## Olympia-Grüße

„Herzliche Grüße aus Lake Placid" sandte uns Stefan Gaisreiter, der Bobfahrer aus der Bundesrepublik. Biathlon-Champion Hansi Estner bedankte sich bei uns für unsere Glückwünsche zu seinem Medaillengewinn mit einer Autogrammkarte und meinte, „ich habe mich riesig gefreut".

# INHALT



**Rockpalast**  
Hinter den Kulissen der Rocknacht.  
Seiten 4-6



**Soldat '80**  
Gefreiter Kratzer, 62 Tage, Vertrauensmann. Wir besuchten ihn in der Kaserne.  
Seite 7

**Der Überwachungsstaat**  
Das „Modell Uhrig": Überwachung total.  
Seiten 8-9



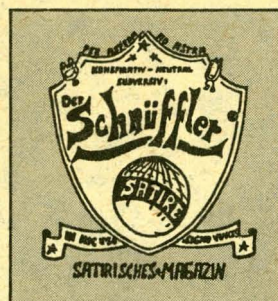
Das elan-Gespräch: den Kopf in den Sand stecken?  
Seiten 10-11



**Olympia**  
Exklusiv aus USA und Frankreich: Sportler aktiv für die Spiele in Moskau.  
Seiten 12-13



**Jugendvertreter**  
Im Sportdreß zur Jugendversammlung... Report über die Wahl bei Klöckner in Bremen.  
Seiten 14-15



**Satire**  
Der Schnüffler – das unbekannte Wesen treibt's auf der Seite 17

**SS-Mörder**  
Mosaiksteine ergeben ein Bild: vom Nazimörder zum Multimillionär.  
Seiten 18-20

**Frieden und Abrüstung**  
Ostern '80  
Seite 21

**Monatsmagazin**  
Seiten 23-25

**elan international: Zentralamerika**  
Nikaraguas Sieg gab neue Kräfte.  
Seiten 26-27



**elan international: Islam**  
Robert Steigerwald über die Religion, von der die Welt spricht.  
Seiten 28-29

**Exprefügt**  
New Wave: Stripes; Rock-



'n'-Roll-Bilder; Schlankheitsdiät; Geschichtsromane; Rock gegen Strauß; Filme, Platten u.v.m.  
Seiten 30-33

**Leserforum**  
Seite 34

**elan-shop**  
Seite 35

**Fotos:**  
dpa, Wozniak, Rosement, Scholz, Meyborg, Rose, Treber, Jürgen & Thomas

Titelfoto: Becker

## Hinter den Kulissen des

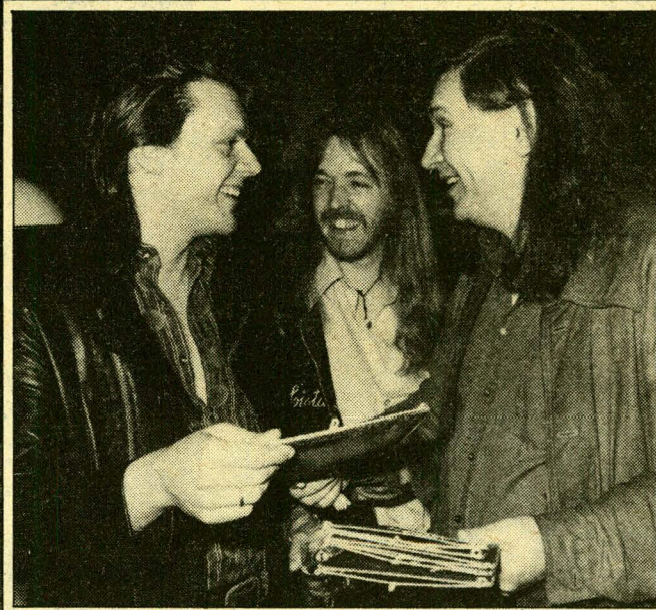
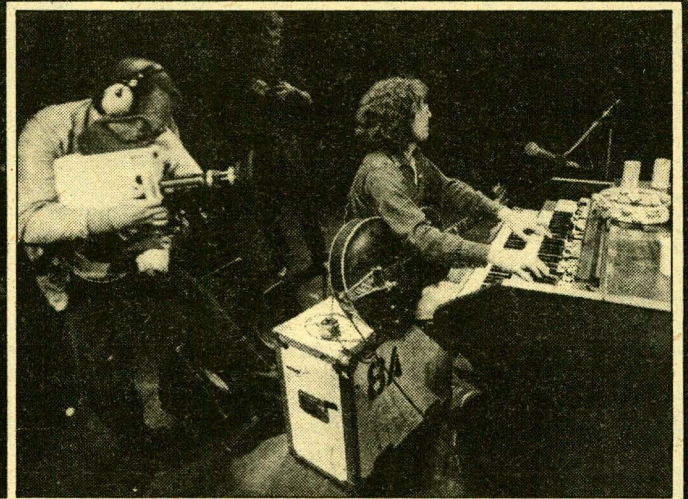
# Rockpalast

Am 19. April ist es wieder soweit. Zum sechsten Mal live aus Essen die Rocknacht. Wenn auf den Fernsehschirmen die übliche Einstellung vor der Grugahalle erscheint, ist für Peter Rüchel, den verantwortlichen Redakteur, der Rockpalast im wesentlichen gelaufen. Die Hektik der letzten Wochen ist vergessen. Bis die

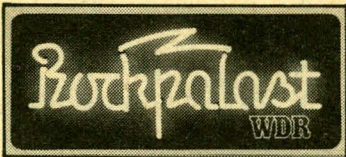


Für viele Rock-Fans ist sie ein Begriff: Joan Armatrading. Ein vielseitiges Talent aus England. Nicht zuletzt ihr Auftritt bei einer der wöchentlich ausgestrahlten Rockpalast-Sendungen im WDR III machte sie auch bei uns bekannt. Diesmal macht sie bei der Rocknacht mit.

Gruppen feststehen, die Verträge unterzeichnet sind, kommt das WDR-Team manchmal ganz schön ins Schwitzen. Ein Blick hinter die Kulissen, Gespräche mit „Machern“ der Rocknacht zeigen, wie die Vorbereitungen laufen, welche Schwierigkeiten zu überwinden sind, bis es dann endlich heißt: „German Television proudly presents: Rockpalast live.“



**Sechs Kameramänner nehmen die Rocknacht auf. Millionen Jugendliche aus sieben europäischen Ländern können so die mehrstündige Rocksending miterleben. Zum erstenmal wird im April der Rockpalast auch in Belgien gesendet. Die Zeit für ein kurzes Gespräch mit den Musikern nehmen sich Redakteur Peter Rüchel und Regisseur Christian Wagner (linkes Bild v.r.n.l.). Hier überreichen sie gerade J. Geils einen Wimpel zur Erinnerung.**



Die Kamera läuft. Im Rampenlicht stehen die beiden Moderatoren. Doch sie sind nur ein Teil der Crew, die die Rocknacht ermöglicht. Da ist der für die gesamte Organisation zuständige Produktionsleiter. Die Produktionsassistentin, die von der Buchung der Hotelzimmer bis hin zur Verpflegung der Künstler verantwortlich ist. Zum Team gehören Kameramänner und Techniker genauso wie der Regisseur. Nicht zu vergessen der verantwortliche Redaktor, Peter Rüchel.

„Bei der Zusammenstellung des Programms arbeiten Christian Wagner, der Regisseur, und ich sehr eng zusammen. Täglich geht eine Vielzahl neuer Platten, Ton- und Demo-Bänder über unsere Tische. Selbst im Auto hören wir uns Kassetten an, und irgendwann treffen wir dann eine Auswahl der Gruppen, die wir gerne hätten. Wir diskutieren mit vielen Leuten, beispielsweise den Moderatoren, darüber, bekommen Anregungen und fragen nach Vorschlägen.“

Letztlich aber, so betont Peter Rüchel mehrmals, entscheide er, wer bei der Rocknacht auftritt. „Dabei ist völlig egal, ob die Gruppen bekannt sind oder

## Entscheidend ist die Live-Qualität

nicht. Entscheidend ist, daß sie Live-Qualität haben und auf der Bühne was bringen. Nimm nur ‚Mother's Finest‘.

Vor der Rocknacht kannte die kaum einer. Was die aber in der Grugahalle abzogen, war Spitze. Doch es ist eine ganz schön langwierige Angelegenheit, bis das Programm endgültig steht. Da denkst du erst viel über eine geeignete Zusammensetzung der Gruppen nach, telefonierst und reist durch die Weltgeschichte, und dann klappt es doch nicht. Die eine Gruppe ist zum Produktionstermin gerade auf Tournee. Die andere wiederum hält nichts von Fernsehauftritten. Wie zum Beispiel die ‚Rolling Stones‘. Ich fuhr nach Paris, um mit Mick Jagger über die Rocknacht zu reden.

## Gespräch mit den „Stones“

Nach einigem Hin und Her fragte er dann, wie lange sie denn spielen müßten. Als ich ein 90-Minuten-Konzert vorschlug, meinte der sehr abgeschlafte Charly Watts nur: ‚Peter, wenn du uns so lange auf der Bühne siehst, bist

du noch gelangweilter, als wir es wären.‘ Irgendwann höre ich dann auch auf, mich um bestimmte Gruppen zu bemühen. Bei einem jedoch lasse ich nicht locker. Das ist Bruce Springsteen. Der hat diesmal leider keine Zeit.“

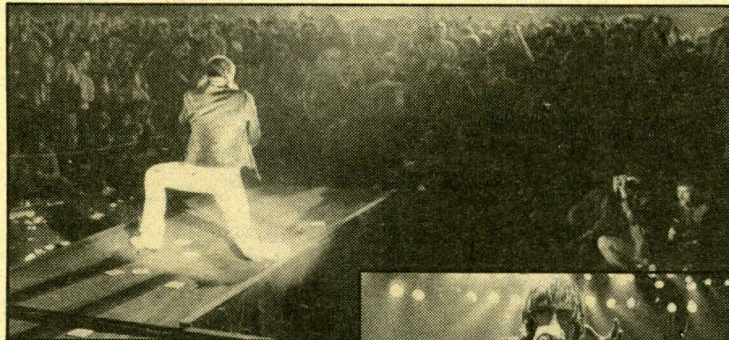
Fünf Wochen vor der Rocknacht, am 19. April, steht erst ein Name fest: Joan Armatrading. „Wir sind mit anderen Gruppen kurz vor Vertragsabschlüssen. Aber ich sage keine Namen, damit wir bei den Rockfans nicht irgendwelche Hoffnungen wecken. Damals, als alle über die ‚Kinks‘ redeten und sie dann doch nicht kamen, waren viele enttäuscht. Auf jeden Fall werden es diesmal vier Gruppen sein.“

In dem Moment, wo beschlossen wird, eine Gruppe zu produzieren, beginnt die eigentliche Arbeit des Regisseurs. „Christian befaßt sich dann noch intensiver mit dem Plattenmaterial. Er besucht möglichst viele Konzerte der Gruppe, macht sich Notizen über den Aufbau der Stücke, der Bühnenshow und ähnliches. Daraus erarbeitet er einen detaillierten Regieplan, der mit den sechs Kameramännern besprochen wird. Jeder weiß also schon

vor dem Konzert, wie sich die Gruppe präsentiert, welche Einstellung der einzelne Kameramann zu filmen hat. Und im Moment der Aufnahme entscheidet Christian in seinem Regieraum mit Hilfe von sechs Monitoren, welches Bild gerade auf dem Fernsehschirm erscheint.“

Wenn am Mittwoch vor dem Konzert die erste Gruppe zur Probe kommt, ist die gesamte Installation fertig. Bühnen und Beschallungsanlage sind aufgebaut, Kameras und der Ü-Wagen abgeschlossen.

„Drei Tage vor dem Konzert sind auch wir Offizielle engagiert“, erzählt Alan Banks, der mit Albrecht Metzger die Moderation der Rocknacht macht. „Wir machen kurze Mikrofon- und Lichtproben. Dann gehen wir mit Peter Rüchel das Programm durch, diskutieren, wie das ganze ablaufen hat. In diesen drei Tagen versuche ich auch, mit den Gruppenmitgliedern näher in Kontakt zu kommen. Letztes Mal mit Mitch Ryder lief das sehr gut. Wir sind in Diskotheken gewesen und haben noch einiges mehr unternommen. Das finde ich besser, als im Hotelzimmer seitenlang Manuskripte zu schreiben. Die



**Mit den Rockpalastsendungen fing 1976 alles an. Zuerst waren es nur 30 Minuten im Monat. Heute wird der Rockpalast wöchentlich 45 Minuten in WDR II gesendet. Dazu kommen zwei Rocknächte im Jahr, die über Eurovision ausgestrahlt werden. Am 19. April um 22.00 Uhr beginnt die Übertragung der Rocknacht im WDR III. Die erste Gruppe, die spielt, ist nur über diesen Kanal zu empfangen. Um 23.50 Uhr übernimmt dann die ARD ins I. Programm.**



Rocknacht ist eine Live-Sendung. Ich würde mir komisch vorkommen, wenn ich dann bei

## Kein Interview mit festen Formeln

den Interviews mit ausformulierten Sätzen ankäme. Ich seh das ganz locker. Beim vorletzten Mal mit Patty Smith bin ich aber ziemlich ins Schwitzen gekommen, als sie während des Interviews plötzlich wegging. Ich hätte mich am liebsten in eine Ecke verkrochen, dachte ein paar Sekunden lang nur noch an die Million-Zuschauer, die mich auf dem Bildschirm sahen. Im nachhinein finde ich das, was Patty Smith gemacht hat, gut. Dadurch lernte man sie wahrscheinlich besser kennen als durch irgendein großartiges Interview.“

Die Moderation der Rocknacht macht Alan unheimlich Spaß. Er bemüht sich, seine Sache so gut wie möglich zu machen.

„Mit Peter und Christian rede ich auch zwischendurch über die Rocknächte. In vielen Dingen sind wir uns einig. Manches würde ich anders machen, zum Beispiel hätte ich Punk- und Reggae-Gruppen genommen, bevor die hochkamen. Ich habe auch mal Iggy Pop und Ian Dury vorgeschlagen. Daß sie nicht genommen wurden, liegt, glaube ich, daran, daß Peter Iggy Pop nicht mag.“ Für Peter Rüchel ist es gar nicht auszuschließen, daß auch der persönliche Geschmack bei der Auswahl eine Rolle spielt.

## Warum keine deutschen Gruppen?

Und warum sind keine bundesdeutschen Rockgruppen dabei?

„Wir wollen in Essen Gruppen präsentieren, die man nicht alle Tage sehen kann. Ein zweiter Grund ist, daß es schwerfallen würde, Gruppen aus unserem Land auszuwählen, die den Standard, den wir inzwischen gesetzt haben, halten können. Aber wie gesagt, der erste Punkt ist entscheidend.“

Man darf gespannt sein, welche „Raritäten“ im April präsentiert werden.

Kennen die Beteiligten noch Lampenfieber vor dem großen Ereignis?

„Nein. Nachmittags setzt sich unsere ganze Crew ein letztes Mal zusammen, geht jeden Punkt einzeln durch. Und dann tippen wir um die Schlußzeit. Jeder zahlt eine Mark ein und schreibt seinen Tip auf einen Zettel. Wer am nächsten dran ist, bekommt am frühen Morgen den Topf.“

Rosi Kraft

Gefreiter Kratzer, 62 Tage

# "ZUERST GING MIR DIE MUFFE"



Das ist Christian Kratzer, 20, Speditionskaufmann, jetzt beim Bund. Der erste von acht, die disziplinarisch bestraft wurden, weil sie SOLDAT 80 unterschrieben hatten. „Das stinkt zum Himmel“, meinte Christian und überreichte Verteidigungsminister Apel öffentlich einen stinkenden Käse. Er hatte die Lacher auf seiner Seite.

77 Erst wollte ich ja verweigern, keine Waffe in die Hand nehmen, weil ich immer daran denken muß, daß sie für das Töten gebaut wurde. Ein ziemlicher Gewissenskonflikt. Ich habe mit Freunden darüber gesprochen. Danach habe ich über vieles anders gedacht: Fast alle geben zum Bund und viele, die verweigern wollen, werden Soldat, weil sie nicht durchkommen. Ich hab mir gesagt, vielleicht kann man mit denen zusammen beim Bund doch etwas verändern.

Mann, und dann kam der erste Tag. Als wir uns am Bahnhof sammelten, viele großkotzige Sprüche, die ersten Vorgesetzten. Das erste Mal im Bundeswehrfahrzeug – echt ein mulmiges Gefühl. Und dann kam der Moment, wo hinter mir der Kasernen-Schlagbaum runter ging. Da hab ich gedacht: Mensch, 15 Monate jetzt. Das hab ich noch ganz stark in Erinnerung.

Ich hatte unwahrscheinliche Muffe, wie alle anderen auch. Jetzt war alles völlig anders als im Zivilleben, alles neu, und du hast keine Ahnung. Vor meiner BW-Zeit haben mir Freunde gesagt: Hol dir als erstes mal die Vorschriften ab, damit du deine Rechte kennst. Aber ich hab mich wochenlang nicht getraut, aufs Vorschriftenzimmer zu gehen. Gemotzt haben wir alle, aber immer nur so beim Bier und privat. Bis ich dann fühlte: Jetzt ist der Punkt, wo's nicht mehr geht. Das war September '79, nach'm Antikriegstag. Da hab ich im politischen Unterricht gesagt: Können wir nicht darüber

mal sprechen? Der Chef gröblte los, und die Kameraden feixten. Da hab ich gemerkt, wie schon so ein kleiner Nadelstich wirken kann. Dann ging der alte Vertrauensmann.

Mehrere Kameraden meinten zu mir: „Du machst doch den Mund auf, komm, wir wählen dich.“ Das hab ich dann auch gemacht und bekam gleich 57 Stimmen von 70 abgegebenen. In unserer Kompanie haben wir viel zusammen gemacht. Nicht nur kantinenmäßig. Wir waren auf dem Truppenübungsplatz Bergen. Einige Kameraden schlugen vor, daß man das Konzentrationslager Bergen-Belsen besichtigt. Ich bin dann zum Hauptmann, der war auch einverstanden. Manche wollten dann erst doch nicht mit, weil sie sich schämten, in Uniform ins KZ zu gehen. Das war auch eine sehr duftige Reaktion, finde ich. Aber wir sind dann doch mit 80 Mann hingegangen. Kleine Fortschritte haben wir auch erreicht. Die Bundeswehr muß zum Beispiel die Schlösser von Spind und Wertfach bezahlen – das war bei uns aber nicht so. Dann bin ich zum Spieß gegangen, und der sagte erst mal gar nichts, sondern sah selbst in den Bestimmungen nach. Ein Tag später: „Gefreiter Kratzer, kommen Sie mal rein, ich hab für jeden zwei Spindschlösser und sieben Bügel bestellt.“ Man muß auf seine Rechte pochen. Echt wahr. „Soldat 80“ sagt das auch. So heißt die Studie, die wir mit einigen Kameraden Ende 1979 geschrieben haben. Darin sagen wir, was uns stinkt, und was wir wollen. Wir sagen auch unsere Meinung zur Rüstung: „Parole beißt Abrüsten!“

In der ganzen Kaserne weiß man jetzt was über unsere Studie. Die Offiziere reden darüber mit ihren Unterführern, jeder ist informiert: Soldat 80 geht um. Als dann mein Diszi kam und der Chef mich als Vertrauensmann absetzen wollte, waren die Kameraden echt sauer. „Dann wählen wir dich wieder!“ sagten sie. Der Gefreite Thomas Martens vom ADS (Arbeitskreis Demokratischer Soldaten) Hamburg, bat bei seinen Kumpels in der Kompanie Geld gesammelt, und dann haben die per Fleurop 30 rote Nelken geschickt. Am nächsten Morgen waren wir auf Übung, strahlendes Wetter, und ich mit meinen Blumen durchs Gelände gelaufen. Der Spieß meinte: „Was ist denn mit dem Kratzer los, so duftige Laune, Blumen...?“ Dann kamen auch Paketweise Solidaritätspostkarten. Es hieß immer „Kratzer!“ Post!“ Und die Kameraden feixten sich einen. Dann rief auch Radio Bremen an – jetzt ging mal den Vorgesetzten die Muffe. Vor der Kaserne gab's auch Aktionen mit Flugblatt und so, und Kameraden meinten zu mir: „Gib mal Soldat 80 her. Jetzt unterschreib ich da auch.“

In so einem Moment sag ich mir: Hat gelohnt, hinzugeben. Aber ich bin auch froh, wenn die Zeit um ist! ☺☺

Soldat 80 war hier!



\* Parole heißt abrüsten  
\* 100 DM mehr Wehrsold

Die Broschüre „Soldat 80“ ist gegen 1,50 DM (Porto + Schutzgebühr) über elan zu beziehen.

**Dennoch: Unterschriftensammlung gegen Uhrig**  
 Heute Info-Stand in der Marktstraße - Schüler fordern Aufhebung der Immunität

Der neue Fall Uhrig zieht weitere Kreise: das Freiburger Stadtchulparlament erklärte sich gestern durch seinen Sprecher mit dem 17jährigen Schüler des integrierten Beruflichen Gymnasiums Lahr, Thomas Bischof, der wegen angeblicher kommunistischer Propaganda der Schule verwiesen werden soll, solidarisch.

Die Schüler der 13. Klassen, die an dem Info-Stand teilnahmen, erklärten, dass sie nicht wagen, aus Angst vor dem Verfassungsschutz ihre Unterschriften unter einen Leserbrief zu setzen. Sie fordern, dass die Schule unter einer Aufsicht stehen sollte, die die Meinungen der Schüler ernst nimmt.

4000 Flugblätter mit einer Chronologie der Ereignisse werden Max-Planck-Gymnasium und Aufbau-Real- und F-Handelsl

**„Es ist Zeit für Uhrig, den Hut zu nehmen“**

„Beklemmende Gefühle an die eigenen Schulzeiten werden wieder wach, best man von den Vorfällen an Uhrigs Handelslehranstalt im Jahr 1968/69 auch einmal gewiss. Ich selbst hatte lange das Vergnügen, K. T. Uhrig zu erleben in welcher Weise er Schülern als „Pädagoge“ in Erinnerung blieb.“

**Wir fordern das Recht auf freie Meinungsäußerung**

„Zu Ihrem Artikel vom 5. 7. 79 über die Vorfälle am HLA/IBG unter der Leitung von K. T. Uhrig möchten wir folgendes sagen: Wir halten diesen Artikel für eine unzulässige Schmälerung der Personlichkeit eines Lehrers. Wir sind schulisches Oberlehrer, jeder Stammbild. Dieses die Schulleitung oder Jungen leben nach der Idee und dem Willen der Eltern zur Erziehung zum Nutzen

**Schnüffelpakt**

Der stellvertretende HLA-Direktor Treitz: Fotos sind nur eine Erinnerungshilfe

Lahr (hg). An den Lehrer, Handelslehranstalten bröckelt es wieder. Der Grund: Die Direktion verlangt von den Schülern nicht nur gute Leistungen, sondern neuerdings auch Paßbilder. Die Schüler sind von dieser Maßnahme in erster Linie betroffen. Doch ein großer Teil der Schüler wehren sich gegen „Schnüffelei“

Das Maß ist voll, Herr Uhrig!

Mit Entsetzen habe ich die Ereignisse an den Handelslehranstalten in der vergangenen Woche verfolgt. Als ehemaliger Schüler und Klassenlehrer, der drei Jahre der HLA/IBG geleitet hat, drängen sich hier Parallelen zur eigenen Erfahrung an der Schule auf. Daß an der HLA/IBG die Aktivität...

Die Direktion bei einem Anwalt oder Notar deponiert werden muß, um Bürgern Schere zu ersparen? Hartmut Kluge



**Schnüffelpakt im Schwarzwaldstädtchen Lahr**

# Alles unter Kontrolle, Herr Uhrig

Der „Schnüffler“ von Lahr ist kein mieser, kleiner, bezahlter Spitzel, sondern ein honoriger Bürger, CDU-Abgeordneter im Stadtrat, im Kreistag und im Landtag von Baden-Württemberg. Er ist Vorsitzender des Kulturpolitischen Ausschusses des Landtags, Träger des Bundesverdienstkreuzes am Bande und des Bundesverdienstkreuzes 1. Klasse: Karl Theodor Uhrig.

Als Oberstudiendirektor und Leiter der Handelslehranstalten/Integriertes Berufliches Gymnasium ist er Herr über fast 1000 Schüler und rund 60 Lehrer.

In den Abgangsklassen dieser Schule - auch Uhrigs Anstalten genannt - hieß es in den ersten Märztagen plötzlich: Schülerinnen und Schüler haben jeweils ein Paßbild mitzubringen. Nicht etwa als traute Erinnerung für den Klassenlehrer, sondern für die Akten. Viele glaubten, nicht richtig gehört zu haben. Ein Schülervertreter bat den stellvertretenden Direktor Treitz um eine Begründung. Auf den Karteikarten sei noch eine Ecke frei, hieß es zuerst.

Als Herrn Treitz das wohl selbst etwas unglaublich schien, rückte er mit der Wahrheit raus: Die Schulleitung gibt Informationen über Schüler an interessierte Betriebe weiter. Die Betriebe fragen, rechtfertigt sich Treitz: „War er/sie faul oder fleißig, brav und ruhig, pünktlich?“ und mit einem Paßbild könne man sich eben besser an den einzelnen Schüler erinnern.

**„Wir machen das bekannt“**

Von der Empörung der Schülerinteressenvertretung (SIV) zur Tat war es nur ein kleiner Schritt. Einstimmig verurteilten Klassen- und Kurssprecher in der sofort einberufenen Sitzung das Vorgehen der Direktion. „Wer garantiert uns, daß nicht bestimmte Informationen an staatliche Nachrichtendienste gelangen?“ heißt es außerdem im SIV-Info. Es wurde in den Abgangsklassen vorgelesen und mit der Aufforderung verbunden, die Paßbilder nicht abzugeben. „Dieter, der Schulsprecher will sich auch an das Oberschulamt wenden

und einen Brief ans Kultusministerium schreiben“, erzählte Beate am 6. März, abends. Rund 25 interessierte Schüler haben sich im Jugendzentrum zusammengefunden und beraten, was man noch tun kann. Die Paßbildgeschichte soll an die Öffentlichkeit. Am nächsten Tag gehen ein paar Leute zu den beiden Lokalzeitungen. Zwei andere machen ein Flugblatt, und am Samstag soll mit einer überdimensionalen Karteikarte über Uhrigs „Initiative“ informiert werden.

Ein Rechtsanwalt hat auch bestätigt, daß es für das Einziehen der Paßbilder keinerlei Rechtsgrundlage gibt.

„Morgen muß jeder von uns noch ein paar Mitschüler ansprechen, die mitmachen“, schlägt Kalliopi vor. Denn Beate hat in den Diskussionen auch manche Resignation gehört oder Überlegungen wie „ich hab nichts auf dem Kerbholz, über mich kann man ruhig Aussagen machen“, oder „sollen die doch keine Bilder abgeben, die was zu befürchten haben“.

Thomas: „Klar, so denken



... unser bewährter Mann in Stuttgart  
**Karl Theodor Uhrig**

manche, aber alle Sachen, die in der letzten Zeit im Zusammenhang mit Uhrig zur Sprache gekommen sind, zeigen: nicht nur engagierte Schüler sind betroffen, zu befürchten haben eigentlich alle was.“ Die Fakten, die das Fürchten lehren:

„Wir haben alle Informationen über Sie“, sagt Uhrig vor einigen Jahren einschüchternd, zynisch zu einem Schüler.

Am „Fall Johanna Büchele“, dem bekannten Berufsverbotsverfahren gegen ein FDP-Mitglied ist Uhrig maßgeblich beteiligt. Nur durch seine Immunität als Abgeordneter kann er sich hinterher einer Verleumdungsklage entziehen.

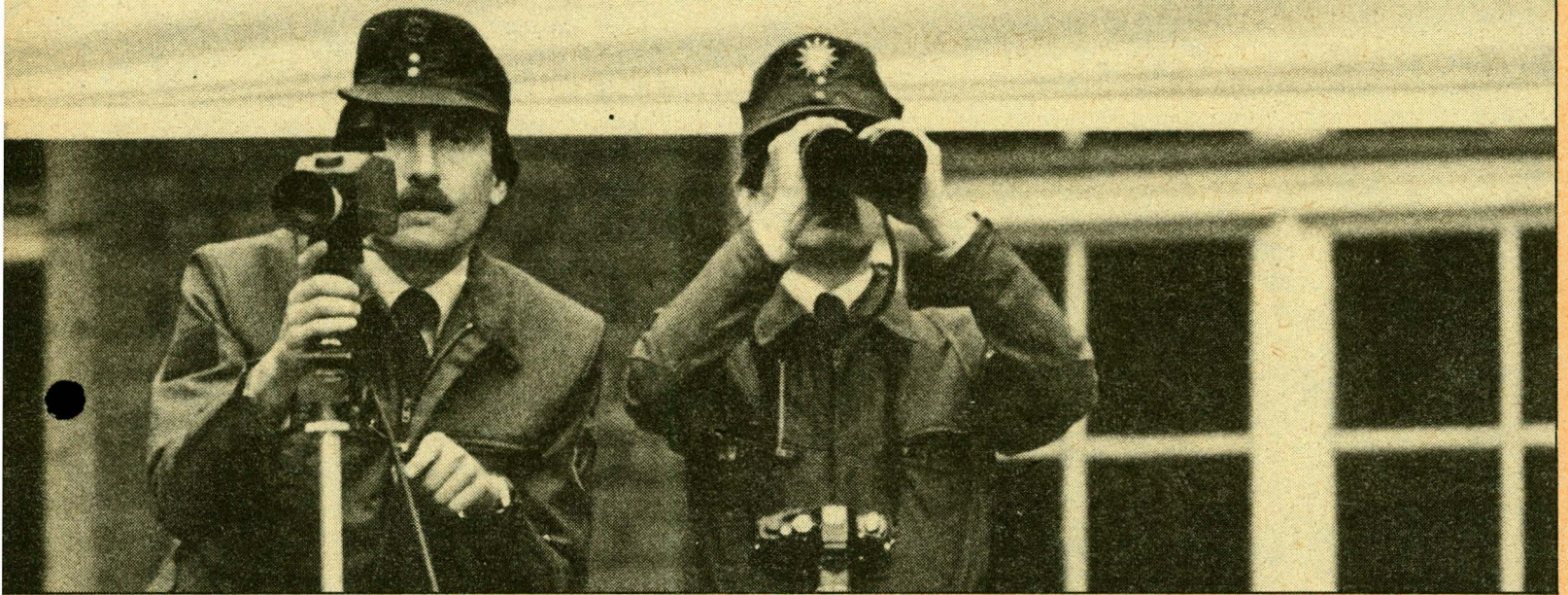
„Und dann die Sache mit dem MAD“, erinnert sich Rolf, ehemaliger Schüler in Uhrigs Anstalt. „Christoph, Jo-

achim und Winfried waren drei Schüler, die nach dem Abschluß eingezogen wurden. Ein paar Monate später erfuhr ich, daß der Militärische Abschirmdienst (MAD) bei denen war und sie über Leute von der Schule befragt hat, SDAJler und solche, die eventuell mit der SDAJ Kontakt hätten. Die haben denen lange Namenslisten vorgelegt. Die drei Mitschüler waren außerordentlich verblüfft, wie gut der MAD auch über Details an der Schule informiert war. Und woher soll der wohl die Informationen haben?“

Im Mai letzten Jahres bezeichnet Uhrig Mitglieder der neugegründeten SDAJ-Schulgruppe als „Kommunistenschweine“. Thomas, Mitglied der Schulgruppe protestiert dagegen in einem Flugblatt. Daraufhin will Uhrig Thomas von der



# Aus Liebe zu Deutschland



Schule werfen. Ein Sturm des öffentlichen Protestes, der durch ganz Baden-Württemberg geht, kann das verhindern.

Schüler, die sich durch Unterschriftensammlung an dem Protest beteiligen, haben gleichzeitig soviel Angst vor dem Verfassungsschutz, daß sie die Listen bei einem Rechtsanwalt deponieren. Selbst die Lehrer Zeitung fragt: „Wieweit muß Uhrig seine Schüler schon eingeschüchtern haben, daß sie es nicht wagen, aus Angst vor dem Verfassungsschutz ihre Unterschrift unter einen Leserbrief zu setzen.“

In jedem Klassenzimmer ist eine Gegensprechanlage.

„Umbauen auf Mithören ist technisch bestimmt möglich“, meinen fast alle. „Auf jeden Fall ist es ein blödes Gefühl, wenn es mitten in der Stunde plötzlich zu knacken und rauschen anfängt, ohne daß eine Stimme kommt.“ Ute und ihre Mitschüler haben den Eindruck, daß auch Lehrer im Unterricht sichtlich nervös werden.

Der kontrolliert alle Referate und Materialien, die außer den

Schulbüchern im Unterricht benutzt werden. Eine Lehrerin hat er im letzten Schuljahr echt fertig gemacht. Es ging um ein Schülerreferat, mit dem die Lehrerin, aber nicht Uhrig einverstanden war. In den darauffolgenden Wochen gab es ganz viele Unterrichtskontrollen, unangemeldet. Und Monate später ist Uhrig im

mer wieder mitten im Unterricht in die Klasse gekommen, hat die Lehrerin rausgeholt. Er muß sie unheimlich fertiggemacht haben, denn wir befürchteten, sie würde jeden Moment weinen, als sie wieder rein kam.“ Die Schüler erzählen das nicht so Schlag auf Schlag. Bespitzelungsklima wird an Einzelfällen fühlbar.

Und noch längst nicht alle wehren sich – aber es sind viel mehr geworden im letzten Jahr.

„Uhrig ist zwar der Schlimmste, aber daß es hier um eine politische Linie geht, sieht man auch an einem anderen Beispiel“, erzählt Birgit. „Der Direktor eines anderen Lahrer Gymnasiums – auch CDU-Abgeordneter – hat

sich im Morgengrauen des 14. Oktober persönlich zur Haltestelle begeben, von wo der Bus zur Anti-Atom-Demo nach Bonn fuhr, und hat alle Schüler aufgeschrieben, die da mitgefahren sind. Und Schüler wurden aufgefordert, ihre Lehrerin zu denunzieren, sie habe ihnen die Busfahrkarten verkauft. Dorothee Peyko



Mit Plakaten und Flugblättern machen die betroffenen Schüler auf die Schnüffelpolitiken aufmerksam.

Die SDAJ-Schulgruppe ist aktiv dabei – es geht um die demokratischen Rechte in ihrer Stadt, an ihrer Schule.

# Wahlen, Strauß und die Wurfweite von E



Martin Hildebrand ist 17 Jahre und geht zur höheren Handelsschule in Dortmund. Er ist in keiner Organisation, spielt im Handballverein und macht gerade seinen Führerschein.

Wie soll das weitergehen – mit Überwachung und Bespitzelung? Wird alles noch viel schlimmer, wenn Strauß Kanzler wird? Fragen, die viele interessieren. Diskussionen, die oft geführt werden. Wir haben eine aufgezeichnet zwischen Martin Hildebrand und

Udo Kusemann. Sie haben drei Stunden miteinander diskutiert. Natürlich auch über Olympiade, Afghanistan, Schule und vieles mehr. Der gekürzte Abdruck dieses Gespräches dreht sich um die Frage: Was soll man tun? Wen soll man wählen?

**Martin:** An unserer Schule waren sogar schon mal welche vom Verfassungsschutz. Man kann es zwar nicht beweisen, aber es wird darüber gemunkelt. Und dann gibt es noch die ganzen Computer und Daten.

Jetzt gerade mit dem BAFöG. Auf den Fragebögen muß man alles angeben, und wenn man's nicht macht, können die laut Paragraph soundso an mein Bankkonto rangehen.

**Udo:** Beim BAFöG und beim Bankkonto fängt es an, wer weiß schon, wo es endet.

**Martin:** Mein Bruder studiert Germanistik und Betriebswirtschaft. Der ist sozusagen ein Engagierter, er ist im Fachschaftsrat.

Und wenn die jetzt von ihm viele Daten haben, dann kann es ihm passieren.

## „Nur weil sie ihn geknipst haben!“

ren, daß sie bei seiner Bewerbung als Beamter sagen:

Ist nichts, kannst dir etwas anderes suchen. Du hast das und das gemacht, dann warst du noch auf einer

Anti-Atomkraft-Demo in Gorleben. Nur weil sie ihn dort mal geknipst haben, ist seine Zukunft versaut. Obwohl wir Meinungsfreiheit laut Verfassung garantiert haben.

**Udo:** Ist das denn ein Grund für dich, deine Meinung zurückzuhalten?

**Martin:** Ich will ja kein Beamter werden. Und mein Bruder hält sich auch nicht zurück. Der sagt eben, wenn das schon so weit ist, daß er kein Beamter werden darf, nur weil er eben auf einer Demonstration war, dann will er in so einem Staat nicht mehr leben.

**Udo:** Es sind auch Tausende Betriebsräte und Jugendvertreter in den Betrieben bespitzelt worden. Direkt vom Verfassungsschutz. Du brauchst also nicht mal Beamter werden, um bespitzelt zu werden. Und wem untersteht der Verfassungsschutz – der SPD.

**Martin:** Darin liegt auch eine Gefahr. Wenn du sagst, daß die SPD daran schuld ist, dann sagen dir andere: Dann können wir ja nur CDU wählen.

**Udo:** Du brauchst nur in die von der CDU regierten Länder zu gehen. Das

weiß doch jeder Mensch, daß es dort mit Überwachung und Berufsverboten gleich, meistens sogar noch schlimmer aussieht. Und mit Strauß als Kanzler wird das sicher noch schlimmer.

**Martin:** Das sehe ich auch so. Wenn der gewählt wird, ist das natürlich große Scheiße. Deshalb sollte man ihn in der Presse totschweigen. Dann hat er keine Reklame mehr.

**Udo:** Totschweigen ist gar nicht drin. Viele der einflußreichen Geldleute wollen Strauß als Kanzler. Die Leute haben ein Interesse daran, daß der Rechtskurs noch weiter verschärft wird. Darum wollen sie Strauß populär machen. Du mußt dir mal klarmachen, daß die Einfluß auf die Presse haben.

**Martin:** Aber wenn es theoretisch möglich wäre, wäre totschweigen das beste Mittel.

**Udo:** Die SPD hat anfangs die Taktik verfolgt, sich nicht groß über Strauß aufzuregen. Und Strauß hat einen ganz milden Ton angeschlagen. Das Ergebnis war, daß nicht weniger Leute, sondern mehr Leute für Strauß waren.

**Martin:** Man muß sich einfach noch mehr engagieren, damit der nicht Kanzler wird. Man muß ir-

## „Man muß Strauß stören“

gendwie versuchen, ihn zu stören, wenn er gerade so eine Wahlrede hält.

Wenn er mal hier nach Bochum oder Dortmund kommen würde – auch wenn man sagt, man kann 40 Meter kein Ei werfen – ich bin im Handballverein. Das kann man ihm sehr schnell widerlegen.

**Udo:** Was wirst du denn machen bei den Wahlen? Gehst du da dann am Sonntag zur Wahlurne, und dann ist Feierabend?

**Martin:** Nee, ich versuch erst mal, meine Mutter vorher umzustimmen. Die will nämlich CDU wählen. Und dann mit den Verwandten diskutieren. Ich werde versuchen, Schulkameraden umzustimmen, gegen Strauß. Vielleicht noch versuchen, irgendwie ein Flugblatt an der Schule zu verteilen.

**Udo:** Und was wirst du wählen?

**Martin:** Ach, was wähl

ich? Je nachdem – auf Bundesebene wähle ich SPD.

**Udo:** Warum?

**Martin:** Über CDU/CSU brauchen wir gar nicht reden. Die Grünen haben kein richtiges Parteiprogramm, da ist alles total gemischt, einmal CDU-Leute, einmal SPD-Leute, und dann versuchen sie auch noch, Kommunisten auszuschließen. Das finde ich nicht gut.

Für die kommunistischen Parteien sehe ich keine Chancen. Da gibt es DKP, KBW und noch ein paar mehr. Die sind sich nicht mal einig. Wenn die sich einig wären, wenn die ein genaues Programm hätten, dann wäre das anders.

**Udo:** Ich finde, du machst dir das zu leicht. Wenn du die Argumente von Strauß und den Maoisten vergleichst, dann schlackerst du mit den Ohren: Sie wollen eine starke Bundeswehr, die sehen genauso wie Springer und Strauß den Hauptfeind in der DDR und der Sowjetunion. Die Maoisten, ob sie nun KBW, KPD oder KPD/ML heißen, sind für mich keine Kommunisten.

**Martin:** Das stimmt schon. Es heißt ja auch, die sind

ern



Udo Kusemann ist 23 Jahre, Schülersprecher der Fachoberschule in Castrop-Rauxel. Udo ist Mitglied der SDAJ. Sein Hobby: alles was mit Fischen und mit Angeln zu tun hat.

so links und der Strauß so rechts, daß sie sich wieder treffen.

**Udo:** Guck dir dagegen aber an, was die DKP macht, vor allem ganz konkret hier in Castrop. Wir von der Schülervertretung haben zum Beispiel eine Teestube gefordert. Die ersten, die etwas in ihrer Stadtzeitung geschrieben haben, war die DKP. Und guck dir mal an, was DKP-Vertreter im Stadtrat von Bottrop, Gladbeck, Gevelsberg, Ahlen und Hattingen machen.

**Martin:** Die hauen da ordentlich auf den Putz und

### „Die paar Männchen der DKP“

versuchen, das Bestmögliche mit ihren paar Männchen zu machen. Sie haben auch schon teilweise viel geschafft. In Bottrop haben sie auf jeden Fall ein größeres Jugendangebot als wir hier.

**Udo:** Du sagst doch gerade selbst ein gutes Argument, die DKP zu wählen.

**Martin:** Bei den Kommunalwahlen werde ich sie wählen. Weil die SPD in

der Stadt nichts macht. Es gibt in der Partei einige, die dort nur wegen einem guten Posten drin sind.

**Udo:** Für mich ist das ein Widerspruch. Kommunal

### „Die SPD tut auch nichts“

willst du DKP wählen, weil die SPD nichts tut. Und bei den Bundestagswahlen willst du SPD wählen. Ich meine, daß bundesweit die SPD auch nichts für uns Jugendliche tut. Die SPD-Regierung hat auf Drängen der Unternehmer die Berufsbildungsabgabe noch nie erhoben. Obwohl es immer noch viel zuwenig Lehrstellen gibt. Außerdem könnte ich entgegenhalten, daß die SPD zum Beispiel als erstes die Berufsverbote eingeführt hat, dann die ganzen Sachen mit den Datenbanken und vieles mehr.

Aber sag doch mal, wie eine Partei aussehen müßte, die du richtig offenen Herzens wählen könntest?

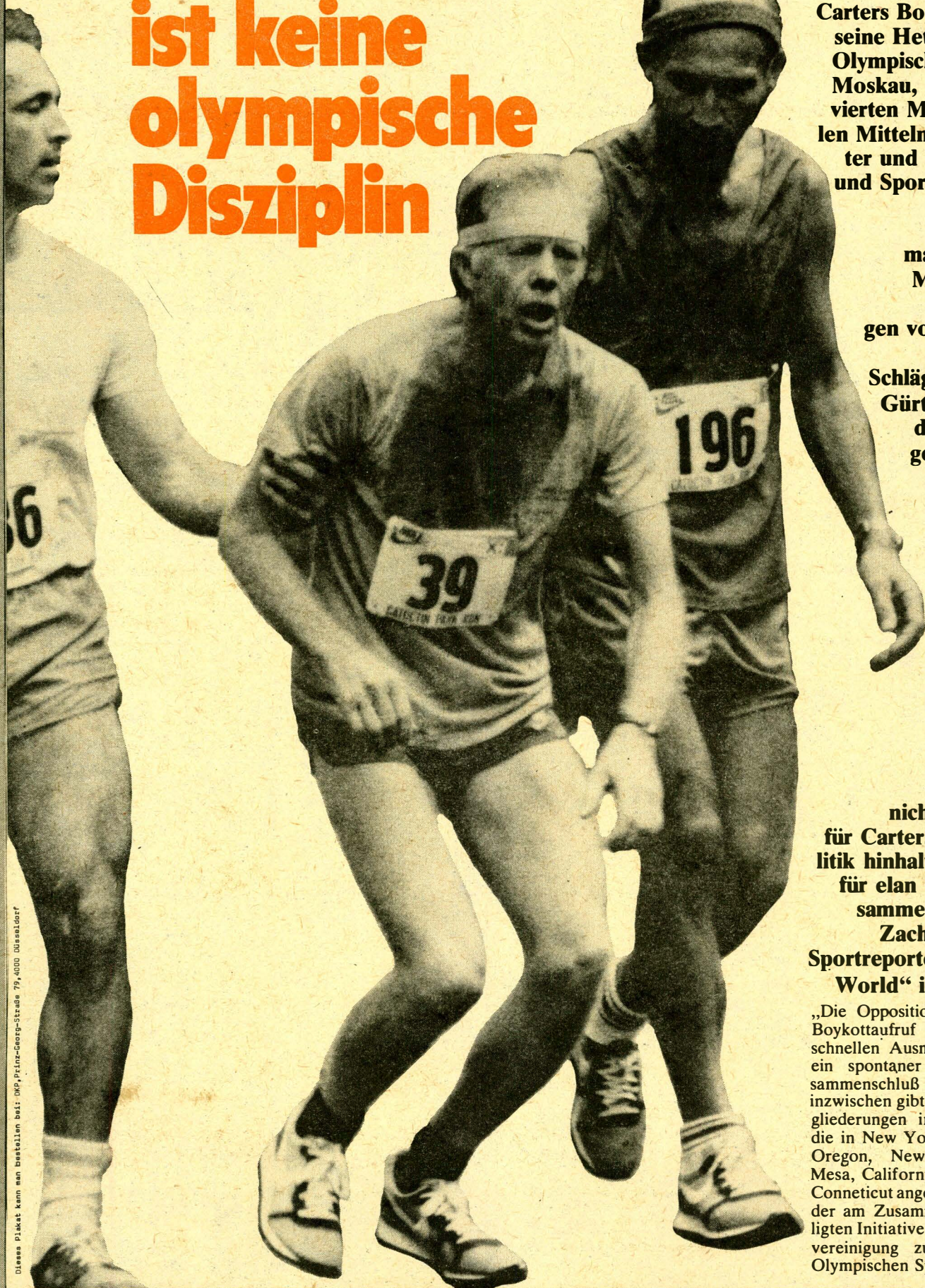
**Martin:** Ich meine, die müßte etwas dafür tun, daß jeder den Beruf, den er ausüben möchte, auch bekommt.

Und klar: Eine Partei, die für Rede- und Meinungsfreiheit, Demonstrationsfreiheit ist. Wo ich sagen kann, was mir nicht paßt.

**Udo:** Siehst du, da gehen unsere Meinungen am weitesten auseinander. Ich meine, daß es diese Partei schon gibt.



# Mr. Carter, Amoklauf ist keine olympische Disziplin



**Carters Boykottaufrufe, seine Hetze gegen die Olympischen Spiele in Moskau, gehen in den vierten Monat. Mit allen Mitteln wollen Carter und Co Sportlern und Sportbegeisterten in aller Welt die Spiele madig machen. Mit Verboten, Androhungen von Paßentzug und anderen Schlägen unter die Gürtellinie. Doch die Rechnung geht nicht auf. Über 20000 Sportler, aus weit mehr als 100 Ländern, haben ihre Bereitschaft erklärt, in Moskau an den Start zu gehen. Auch die US-Sportler wollen nicht ihren Kopf für Carters Boykottpolitik hinhalten. Exklusiv für elan folgende Zusammenfassung von Zachary Howard, Sportreporter der „Daily World“ in New York:**

„Die Opposition gegen Carters Boykottaufruf wächst in einem schnellen Ausmaß. Es entstand ein spontaner nationaler Zusammenschluß von Initiativen, inzwischen gibt es sieben Untergliederungen im ganzen Land, die in New York, Los Angeles, Oregon, New Jersey, Costa Mesa, California, Colorado und Connecticut angesiedelt sind. Drei der am Zusammenschluß beteiligten Initiativen sind: „Sportlervereinigung zur Rettung der Olympischen Spiele“, „Initiativ-

komitee zur Rettung Olympias“, und „Sport für das Volk“. Diese Organisationen waren die Mittel, mit denen der Kampf gegen Carters Boykott begonnen wurde. Dabei sind auch viele aktive Sportler. Sie verurteilen den Versuch der Carter-Administration, ihnen die Chance zu verwehren, bei dem größten Sport- und Kulturereignis dabeizusein. Bob Giordano zum Beispiel, ein Gewichtheber und Kandidat für das Olympia-Aufgebot, ist Leiter der „Sportlervereinigung zur Rettung der Olympischen Spiele“. Er vertritt 120 Athleten aus dem Olympia-Aufgebot. Und das ist nicht ganz einfach. Sein Versuch, die Teilnehmer von Lake Placid bei einem Empfang im Weißen Haus um weitere Unterstützung zu bitten, wurde von Geheimdienstmannern verhindert. An zahlreichen Universitäten haben die Bahn- und Feldsporttrainer Carters Boykottaufruf angegriffen. Seve Bartold von der St.-John's-Universität: „Daß man die Sportler nicht an den Olympischen Spielen teilnehmen lassen will, ist eine Scheußlichkeit.“

John Dole, Trainer am Iona College: „Ich laß mir nicht vorschreiben, wie ich patriotisch zu sein habe. Ein Boykott von uns reduziert die Sportler zu Schachfiguren.“

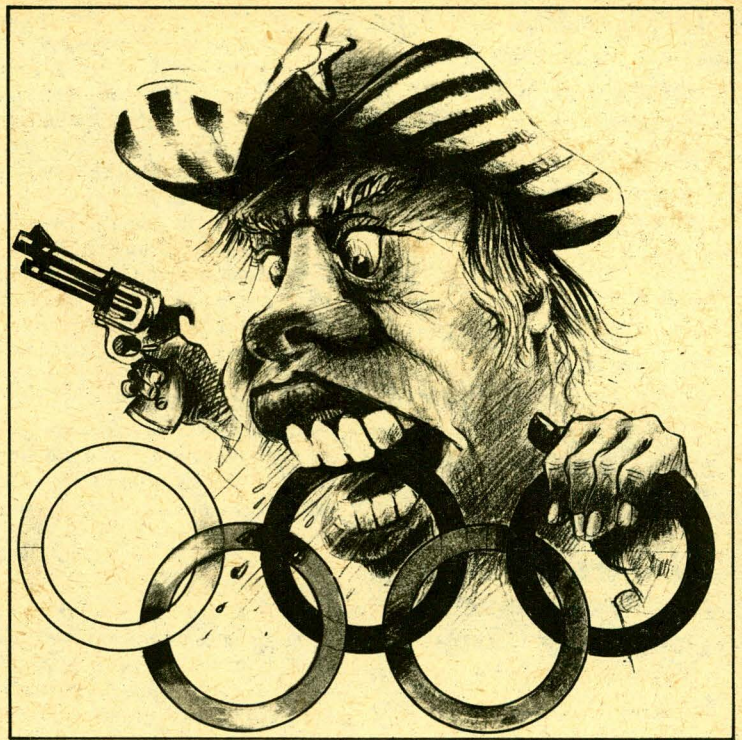
Auch erfahrene Sportler, Olympiateilnehmer von einst, melden sich zu Wort und verurteilen aufs schärfste einen Olympiaboykott. So auch Jesse Owens, mehrfacher Olympiasieger und erfolgreichster Sportler der Olympischen

Spiele '36. Der farbige Sportler hatte damals dem Rassenwahn und der Rassenhetze des faschistischen Deutschlands durch sein faires und kameradschaftliches Auftreten vor den Augen der Weltöffentlichkeit eine schwere Niederlage zugefügt. In einem Interview in den „Buffalo News“ sagte er: „Olympische Spiele waren nie Wettkämpfe zwischen Nationen, sondern zwischen einzelnen Sportlern. Der Sieg war nie das höchste Ziel. Das Ziel ist, wie der Gründer der neuzeitlichen Spiele, Coubertin, sagte, seine volle Leistungskraft zu erreichen.“

### Frankreich: „Es wäre kriminell, dieses Fest zu unterdrücken“

Diese Losung rief Nelson Paillon, Präsident des französischen Handballverbandes den 3000 Menschen zu, die am 20. 2. 1980 ins Stadion Coubertin zur Veranstaltung zur Verteidigung der Olympischen Spiele gekommen waren. Organisiert wurde die Veranstaltung vom Komitee der Athleten und Trainer des Spitzensports.

Zu den bekanntesten Sportlern, die bisher den Aufruf zur Rettung der Olympischen Spiele unterzeichnet haben, gehört der Leichtathlet Patrick Abada und der bekannte Radsportler Bernard Hinault. Patrick Abada verlas zu Beginn der Veranstaltung eine Erklärung im Namen des Komitees:

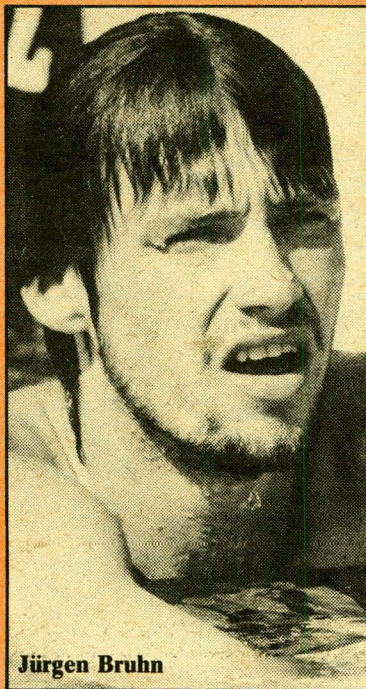


„Alle vier Jahre sprechen Intellektuelle, Politiker, Journalisten, die sonst mit Sport nichts zu tun haben wollen, von Olympischen Spielen und vergessen uns Sportler total. Man beruft sich auf die Menschenrechte und trägt die Haut der Sportler zu Markte. Wir lassen jedem das Recht, sich nach seinem Gewissen zu entscheiden. Aber wir wollen nicht die Faustpfänder der Politiker sein. Wir protestierendagegen, daß die Politiker den Sport für ihre Ziele mißbrauchen.“

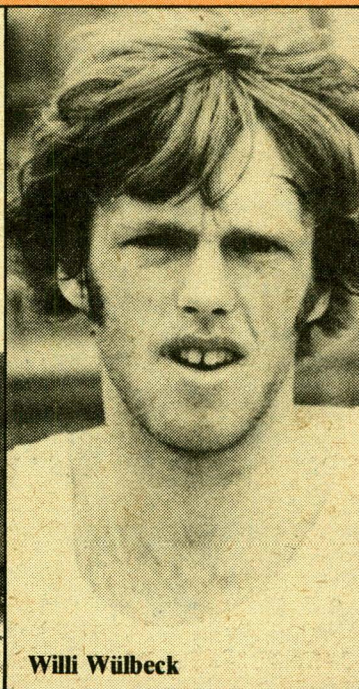
Zahlreiche andere Verbände, unter ihnen der Schwimm-, Ringer-, Kanu-Kajak- und der Basketballverband unterstützen die französische Sportlerinitiative. Der Präsident des Basketballverbandes erklärte: „Wenn die Olympischen Spiele nicht stattfinden sollten, werde ich selbst nach Moskau fahren und dort einsam weinen über die Schwachsinnigkeit der Regierenden, die uns beherrschen und die die einzige Sache unterdrücken wollen, die die Jugend vereint.“

## „WIR LAUFEN FÜR OLYMPIA“

Auch bei uns in der Bundesrepublik haben sich rund 80 Prozent der Sportler gegen einen Boykott der Olympischen Sommerspiele ausgesprochen. Erinnern wir uns an unsere Olympiamedaillengewinner von Lake Placid. Sie forderten in einem Brief den Bundeskanzler auf, alles dafür zu tun, daß die Olympischen Spiele in Moskau mit einer Mannschaft aus der Bundesrepublik stattfinden. Oder an die zahlreichen Initiativen, in München, Bremen, Dortmund und anderen Städten, die schon Tausende von Unterschriften gesammelt haben. Jetzt sind Spitzensportler aus der Bundesrepublik noch einen Schritt weitergegangen, als „nur“ eine Unterschrift unter einen Aufruf zu schreiben. Am 10. März fand in Bochum eine Veranstaltung des Friedenskomitees unter dem Motto „Olympiade noch zu retten?“ statt. Noch am selben Abend wurde die Idee geboren,



Jürgen Bruhn



Willi Wülbeck

einen großen Demonstrationslauf für die Olympischen Spiele durchzuführen. Jürgen Bruhn, Deutscher Meister über 200 Meter Brustschwimmen und Willi Wülbeck, Vierter im 800-Meter-Lauf bei den Olympischen Spielen in Montreal '76, waren sofort von der Idee begeistert. Zusammen mit der Friedensinitiative formulierten sie einen Aufruf für einen Demonstrationslauf Mitte April im Ruhrgebiet. Mitte März verschickten die beiden Sportler den Aufruf an ihre Kollegen mit der Bitte, sich zu beteiligen. Bei diesem Lauf wird jeder mitmachen können. Zusammen mit Spitzensportlern und anderen Sportbegeisterten gegen Carters Amoklauf – für die Olympischen Spiele in Moskau. Jürgen Bruhn sagte uns nach der Veranstaltung des Friedenskomitees: „Mit soviel Solidarität habe ich nicht gerechnet.“

**13.58, 13.59, 14.00 Uhr. Die Jugendvertreterwahlen bei Klöckner in Bremen sind zu Ende. In der Lehrwerkstatt packen die Mitglieder des Wahlausschusses ihre Unterlagen zusammen und tragen die Wahlurnen ins Betriebsratsbüro. Torsten steht an der Tafel. Er soll die Strichliste führen. Schon jetzt steht fest: eine tolle Wahlbeteiligung. 92 Prozent aller Jugendlichen unter 18 Jahren haben ihre Stimme abgegeben. „Na, dann hat sich der Einsatz in den letzten Monaten ja gelohnt“, denkt Torsten, während er die Namen der sieben Kandidaten an die Tafel schreibt. Die Auszählung kann beginnen.**

Die Kandidaten sind erst Anfang Januar aufgestellt worden. Aber was ist vorher nicht alles gelaufen. Torsten hört auf die Zurufe der Kollegen, die die Stimmzettel auswerten. Gleichzeitig erinnert er sich.

Zum Beispiel die Aktion für Betriebssport bei Klöckner. Einmal sind alle Lehrlinge samt Jugendvertretung im Sportdreß zur Jugendversammlung erschienen. Das Kostüm war nicht immer ganz komplett. Sie mußten sich gegenseitig aushelfen mit den Sachen. Irgendwer vergißt ja immer was. Und manche waren wohl auch etwas mißtrauisch: Ob das wohl was wird? Aber dann haben alle mitgemacht.

Einen Strich für Thomas, einen für Christiane, einen für Christian. Jetzt komm' bei deinen Erinnerungen mit deiner Liste nur nicht durcheinander, Torsten!

## **IG Metall und Paprika**

'ne lustige Sache war es ja auch, als wir vor dem Werkstor Kaffee und Brötchen zum Selbstkostenpreis verkauft haben, weil Klöckner die Kantinenpreise erhöhen wollte. Schon die Vorbereitung in

der Gruppe! Wer ist nur auf die Idee gekommen, eine Schablone zu machen und dann auf die Wurst- und Käsebrötchen mit Paprika das IGM-Zeichen zu streuen? Kam jedenfalls ganz klasse an, besonders bei den älteren Kollegen. Manche sagten zwar: Nun ja, draußen wird ja auch alles teuer und so. Mit unserer Aktion haben wir dann aber viele aufgemöbelt. Steht uns als

Gewerkschaftsjugendgruppe auch gut an. Unbehagen der Kollegen aufgreifen. In Aktionen umsetzen.

Am besten war unsere Aktion am letzten Tag vor Weihnachten. Schon vorher wurde in der Lehrwerkstatt gemunkelt, irgendwas würde laufen. Und plötzlich standen da zwei Weihnachtsmänner und forderten die Lehrlinge auf, mit zur Hauptverwaltung zu kommen. Und wirklich, nach kurzem Zögern sind fast alle, die gerade in der Lehrwerkstatt waren, mitgekommen. So 70 bis 80 Leute. So sind wir durchs Werk. Der eine Weihnachtsmann hatte die Geschenke im Sack: silberne Turnschuhe wegen unserer Forderung nach Betriebssport, ein Gipsbrötchen, damit sich der Vorstand an den Kantinenpreiserhöhungen die Zähne ausbeißt, Spielgeld wegen der Tarifrunde. Und am Weihnachtsbaum hingen Plakate mit unseren Forderungen. Das war vielleicht ein Bild, als wir alle Mann im Verwaltungsgebäude die breiten Rolltreppen hochkamen und mit der Glocke bimmelten. Der Vorstandssprecher ließ sich verleugnen, obwohl alle wußten, daß er in seinem Büro saß. Das hat auf viele großen Eindruck gemacht.

## **Da kniff der Vorstand**

„Sieh mal an“, sagten sie auf dem Rückweg zur Lehrwerkstatt, „so auf den Versammlungen macht er große Worte, aber wenn wir da mal bei ihm anrücken, dann kneift er.“ Na, plötzlich stand der Ausbildungsleiter vor uns und forderte uns in aller Form auf, wieder an unsere Ausbildungsplätze zurückzukehren. Haben wir auch gemacht. Die Wirkung von der Aktion war ganz enorm. Fast alle Lehrlinge haben mitgemacht. Und auf der nächsten Jugendversammlung ging es hoch her. So viele haben noch nie den Mund aufgemacht. Viele kamen mit Vorschlägen und meinten, es wäre mal wieder eine neue Aktion fällig. Na ja, die 92 Prozent

Jugendvertreterwahlen bei

# ... UND WEI

Wahlbeteiligung fallen eben nicht vom Himmel. Die Leute haben gesehen, daß was läuft und daß wir zusammen was erreichen können.

Keine Namen mehr? Scheint Schluß zu sein. Dann wollen wir mal die Striche zählen. Fünf können für die Jugendvertretung gewählt werden, denn wir haben 62 Jugendliche unter 18 Jahren. Thomas hat mit die meisten

Stimmen, über 40. Peter ist drin, Christian, Jörg und Christiane. Mist, bei mir fehlen vier Stimmen. Und der Kollege Wolters ist auch nicht drin. Mann, wenn die ändern doch nicht so trostreich wären! Weiß ich selbst, daß das kein Beinbruch ist! Laßt mich den Ärger doch erst mal runterschlucken!

Wann treffen wir uns eigentlich das nächste Mal mit der Betriebs-

Christian Küttner, 20 Jahre, Elektroanlageninstallateur, 1. Lehrjahr

Jörg Klude, 19 Jahre, Betriebsschlosser, 3. Lehrjahr



## **Jugendvertreterwahlen in „Direkt“**

Die Fernsehsendung „Direkt“ (ZDF) bringt am 26. April zwei Beiträge zum Thema Jugendvertreterwahlen. Welche Erfahrungen gibt es mit der Jugendvertreterarbeit? Welche

Erfolge? Was ist überhaupt eine Jugendvertretung? Also nicht vergessen: am 26. April um 19.30 Uhr das zweite Programm einschalten!

Klößner in Bremen:

# TER MIT AKTIONEN

jugendgruppe? Da liegt ja jetzt wieder 'ne Menge an. Vorbereitung 1. Mai. Da werden wir uns wohl öfter als sonst treffen müssen. Mit unserer Gewerkschaftsjugendgruppe können wir viel reißen. Das haben wir in den letzten Monaten erlebt. Ohne die Gruppe hat es die Jugendvertretung schwerer. Also, Torsten, da klotzt du ran, Junge. Ja, ja, Thomas, ist ja schon gut. Jetzt schlag

mir doch nicht mein Kreuz ein! Was liegt denn an? Ach so, der Kreisjugendausschuss hat beschlossen, daß in den nächsten Monaten verstärkt Aktionen dafür laufen sollen, daß die Auszubildenden über 18 Jahre an den Jugendversammlungen teilnehmen können. Wichtige Sache. Klößner hat 1977 den älteren Lehrlingen verboten, an den Jugendversammlungen teilzuneh-

men. Die haben vom Vorstand aus sogar Karten ausgegeben, damit sich niemand drunterschmuggeln konnte. So'n Quatsch. Lehrlinge haben doch gemeinsame Interessen. Da kann man doch nicht sagen: Du bist jetzt über 18, deine Probleme sind anders als von deinem Kumpel im selben Lehrjahr, der 17einhalb ist. Aber die Herren haben sich dabei schon was gedacht: Die älteren haben auf den Versammlungen mehr den Mund aufgemacht als die jüngeren aus dem ersten Lehrjahr. Weiß ich ja selbst noch, so am Anfang, da blickst du noch nicht durch und traust dich noch nicht so. Und noch was: Jetzt sind viele schon 17 oder 18, wenn sie ihre Lehre anfangen. Da haben wir immer weniger Wahlberechtigte zur Jugendvertretung. 1977 waren es noch 94 unter 18, jetzt noch 62. Gerade, daß uns noch fünf Jugendvertreter zustehen! Dabei brauchen wir eher mehr als weniger Jugendvertreter bei all den Sachen, die anliegen. Nehmen wir nur mal die Beurteilungsbögen. Ist man im Clinch mit dem Ausbilder, weil der was an der „Einstellung zur Arbeit“ oder so zu mäkeln hat, zu wem geht man?

klar. Nur den Klößner-Chefs nicht. Werden wir wohl weitermachen müssen mit unserer Lösung zur Jugendvertreterwahl: Für Lehrlingsrechte – gegen Unternehmermacht: Nicht kuschen, Rechte nutzen!

Ruth Sauerwein

Thomas Malkowski, 23 Jahre, schult um auf Betriebsschlosser

Peter Hebenstreit, 20 Jahre, Maschinenschlosser, 3. Lehrjahr

Christiane Woltersdorff, 22 Jahre, Industriekaufmann, 1. Lehrjahr



Mitmachen in der IGM-Jugend  
Einladung zur Gewerkschaftsjugendgruppe



Da staunen die Kollegen: Brötchen und Kaffee zum Selbstkostenpreis von der Gewerkschaftsjugendgruppe.

## Nicht kuschen – Rechte nutzen

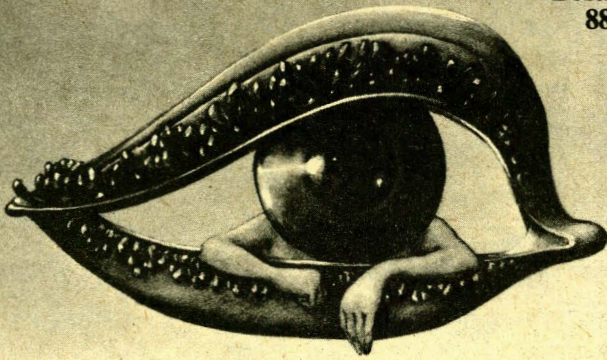
Zum Jugendvertreter in die Sprechstunde. Jugendvertreter sind einfach wichtig für uns, und die müssen für alle Auszubildenden zuständig sein. Den meisten Lehrlingen bei uns ist das schon



Morgens Aktion im Betrieb, abends große Fete. Noch einmal werden die „Geschenke“ an die Werksleitung gezeigt. (I.u. Torsten)

# So weit alles klar!

30-cm-LP  
Best.-Nr.  
88 205



## Dieter Süverkrüp

Ein frisch gerupfter Strauß . . .  
Lieder.

Von Chanson bis Schnulze,  
von Liebesleid bis Barock  
gegen rechts,  
von Dialekt bis Dialektik,  
von Süver- bis krüp.

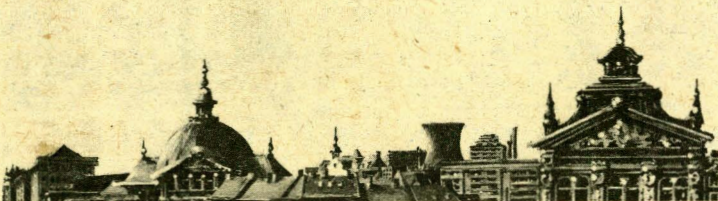
Geht zum einen Ohr 'rein und  
zum andern nicht wieder 'raus!  
Diesmal endlich auch mehrere  
unpolitische Lieder.

Komplett mit einer Distanzierung  
des Künstlers von sich selbst,  
denn es ist alles ganz anders . . .

soweit alles klar!

PS: Parallel zur Platte erscheint  
eine Grafik-Mappe  
von Dieter Süverkrüp.

Verlag „pläne“, GmbH  
Postfach 827  
4600 Dortmund 1



W. Bartels / K. Dietrich / H. Möller / C. Speier

## Atomprofit nein danke!

Gegen das Bonner Atomprogramm  
Vorwort von V. Einhorn, ca. 160 Seiten, 7,80 DM

Aus dem Inhalt:  
Alles redet von Kernenergie · Das Geheimnis der Kernenergie · Was ist Kernspaltung? · Wie funktioniert ein Kernkraftwerk? · Können Kernkraftwerke explodieren? · Was ist ein GAU? · Wie steht es mit der Sicherheit? · Ist die Kernenergie überhaupt beherrschbar? · Die Bonner Atomprogramme · Die „drohende Energielücke“ · Droht Arbeitslosigkeit bei Verzicht auf KKWs? · Die wichtigsten Energieträger · Andere Technologien der Zukunft · Die gefährlichste

Seite der Atomkraft: der militärische Mißbrauch · Steuern wir dem Atomstaat zu? · Wie lösen die sozialistischen Länder die Probleme der Kernenergie? · Warum braucht der Sozialismus mehr Energie? · Atomprogramme in Ost und West – ein Ei wie das andere? · Dokumente zur Energiediskussion  
Erhältlich in allen Buchhandlungen oder direkt beim:

Weltkreis-Verlag  
Postfach 789  
4600 Dortmund 1

Jürgen Reusch  
Ist China  
noch  
sozialistisch?



Jürgen Reusch  
Ist China  
noch sozialistisch?  
187 S., Taschenbuch,  
8,80 DM  
Reihe Marxismus aktuell  
ISBN 3-88012-599-6

Vor Jahresfrist wurde die Sozialistische Republik Vietnam von der VR China überfallen. Damals war (fast) überall – nicht ohne gehässigen Unterton – von einem Krieg zwischen zwei kommunistischen Staaten zu lesen. Was ist dran an dieser These? Ist China noch sozialistisch – oder...? Der Autor, ein intimer Kenner der Szene, beantwortet diese und andere Fragen in seiner interessant und verständlich gehaltenen Arbeit.

Josef Schleifstein  
Die  
„Sozialfaschismus“-  
These  
Zu ihrem geschichtlichen Hintergrund



Josef Schleifstein  
Die „Sozialfaschismus“-  
These  
Zu ihrem geschichtlichen  
Hintergrund  
93 S., Taschenbuch,  
6,50 DM  
Reihe Marxismus aktuell  
ISBN 3-88012-591-0

Gegenwärtig wird gegen die Kommunisten der BRD ein gewaltiger propagandistischer Feldzug geführt. Das geht hinein bis in Gewerkschaftskreise, wo das Gerücht der Unterwanderung durch die DKP immer wieder aufgefrischt wird. Den Kommunisten könne man nicht vertrauen. Das wird geschichtlich „belegt“. Im Mittelpunkt solcher „Argumentationen“ steht oft die sogenannte Sozialfaschismus-These. Die Fragen nach Entstehung, Wesen und Auswirkung dieser These beantwortet der Autor der vorliegenden Arbeit.

Verlag Marxistische Blätter GmbH, Hedderheimer Landstraße 78a, 6000 Frankfurt/Main 50, Telefon (0611) 571051

### Verlag Marxistische Blätter



# DER SCHNÜFFLER



Diese Beiträge sind dem „Schnüffler“ entnommen, einer nichtprofessionellen Satire-Zeitung aus Wuppertal. Satire-Liebhaber haben sich zusammengeschlossen im „Verein zur Verbreitung satirischer Nachrichten – der SCHNÜFFLER – e. V.“. Wer mehr erfahren will kann sich wenden an: Monika Niepmann, Hohenstein 11, 5600 Wuppertal 2

## HEUTE IM PARLAMENT

### Atomdebatte

für und wider die Atomenergie

10.30 Uhr. Philisterpräsident Schleiminger vergreift sich am Wort:

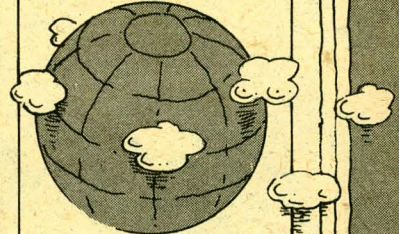
„Geleertes Haus! Meine Damen und Herrlichkeiten! Für uns Mistdemokraten ist die reinheitlich-demagogische Pfundsordnung eine eilige Verrichtung, die es gilt, mit allen Mitteln durchzuheizen. Wir lassen es nicht zu, daß linkslapidare Elemente alles unternehmen, uns aller Saat von der Angel zu nehmen. Das Atom ist das neue Grundgesetz unseres Rächzstaates! Und wer nicht auf den Zoten dieses Bumsgesetzes steht, dem können wir nur zurufen: Keine Geilheit für die Feinde unserer Geilheit!“ (Rasanter Beischlaf aus den Fraktionen, unterkrochen von lasziven Ausrufen.)

„Meine Herren und Dämlichkeiten! Zwar haben unsere Verfassungsschutzorgane in dieser Richtung absolut Verschwindliches geleistet – allerdings ist dabei unsere Bundesrepublik, geschürt von linkspastischen Meisen im Hin- und Rausland, einer bodenlosen Mitbestimmung ausgesetzt, obgleich auch dort die Atome kreisen. Deshalb meine ich – und hinter mir steht geschlossen meine ganze Kartei –: Lieber auch morgen noch Wirtschaftswachstum als eine Kneipe für 80 Leute! Lieber ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Eis! Ja, wir müssen den Persiko und die Versandordnung für eine gesicherte Zukunft übernehmen. Meine Samen und Herren, ich danke Ihnen für Ihre Saufsamkeit!“



Ein begeisterndes Plädoyer für die moderne Technik hielt Schleiminger vor dem Bundestag.

## NEWS



**Houston.** – Die NASA mußte ihren latent genialen Plan, Atom Müll auf dem Mars zu entlagern, aufgeben – denn: Mars bringt verbrauchte Energie sofort zurück...

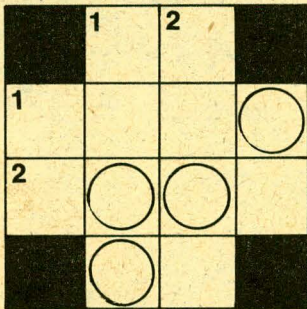
**Duisburg.** – Gestern wurde in Duisburg der Skandal des Jahres bekannt: Die Duisburger Kripo knackte eine Waschmaschine und fand einen feuchten Kehricht.

**Köln.** – Im Rahmen der Aktion „Filz beim Fernsehen“ errang Spottschau-Moderator Ernst Hustenberti als einziger den Titel des „Tor des Monats“.

**Karlsruhe.** – Roland Rechtsweg und Günter Gewähr haben Verfassungsbeschwerde eingelegt: Sie fühlen sich in ihren Grundrechten verletzt, weil sie immer ausgeschlossen werden...

**Hannover.** – Der stadtbekannteste Sittenmolch Klaus-Dieter Blütenstaub befruchtete im Morgenrauen ein Stempelkissen.

### Detlef-Buchental-Preisausschreiben...



Waagrecht:  
1 Männl. Vorname  
2 Männl. Vorname

Senkrecht:  
1 Männl. Vorname  
2 Männl. Vorname

Die eingekreisten Buchstaben ergeben das gesuchte Lösungswort: Einen männlichen Vornamen. Unterteilen Sie Ihre Postkarte in 367 gleich große Abschnitte und schreiben Sie das Lösungswort in den 222. Abschnitt gerechnet von links unten. Stecken Sie die Postkarte anschließend in einen selbst-adressierten und frankierten Briefumschlag und werfen Sie diesen in den nächsten Postkasten. In den nächsten Tagen werden Sie dann Post bekommen... Der Rechtsweg ist wegen Steinschlags nicht mehr begehbar; beschweren Sie sich stattdessen bei Ihrem zuständigen Einwohnermeldeamt.  
1. Preis: 1 Dose Fisch mit Öffner  
2. Preis: 24 Stunden Abenteuerurlaub in OB-Sterkrade. Wie Sie dahin kommen, ist Ihre Sache.  
3. Preis: 2,5 Liter Altöl (lose)

### Anzeige

Wer schenkt mir eine Rolle Toilettenpapier?  
Tel. 110 (Notruf)

Bierfuß entlaufen. Besonderes Merkmal: ist hohl!  
Tel. 8 88 97 99

Verkaufe gut erhaltene Wollsocken, zweite Hand, tägl. von 18.00–20.00 Uhr zu besichtigen bei: Knut Körper, Fußweg 33

### Welt des Sports



Ein alles in keinem gesehen schwaches Spiel. Das größte Laufpensum dieses Nachmittages leistete unzweifelhaft die Nase von TSV-Trainer Carlo Coach, der erkältet war.

Mutter!



### Was sie schon immer wissen wollten

Warum benutzen Beamte 3lagiges Klopapier? Weil sie für jeden Mist zwei Durchschläge brauchen...

Polizist zum Autofahrer: Pusten Sie 'mal! Gern, wo tut's denn weh?

Welche Autofahrer sind die entgegenkommendsten? Die Geisterfahrer!

# Vom Nazimörder zum Multimillionär. Die Karriere des Kurt. A. Becher



„Gesucht von den USA wegen Quälerei, begangen in Budapest und Mauthausen in den Jahren 1943 bis 1945“, stand in der alliierten Kriegsverbrecherliste vom März 1947. Der SS-Standartenführer (= Oberst), nach dem hier gesucht wird, war ein

enger Vertrauter des Massenmörders Adolf Eichmann. SS-Reichsführer Himmler dankte ihm persönlich „für seinen unerschrockenen Kampf gegen das Untermenschentum“. Die Rede ist von „Reichsführers gehorsamstem Becher“, wie sich der

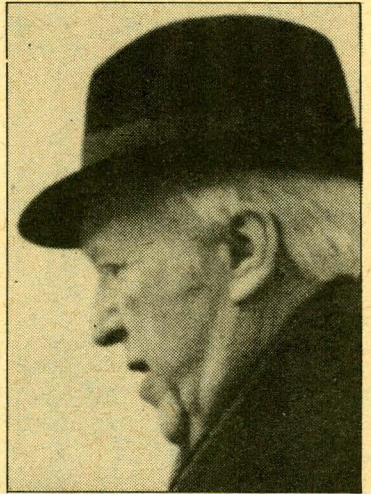
# Reichsführers gehorsamster Becher



**SS-Standartenführer Kurt A. Becher in Briefen an Himmler nannte. Kurt A. Becher lebt. Er wurde bisher nicht bestraft. Er lebt als geachteter Bürger in Bremen. Er ist einer der reichsten Männer Norddeutschlands.**

**D**ie Nachbarn seiner Villa in der Schwachhauser Heerstraße 180 kennen Becher als zurückhaltenden und geschäftstüchtigen älteren Herrn. Die Bremer Geschäftswelt achtet,

die Konkurrenz fürchtet ihn. Von seinem pompösen Schreibstisch in der Slevogtstraße 58 aus regiert er seine zahlreichen Getreide- und Futtermittelfirmen. Er ist Vorsitzender der Bremer Getreide- und Futtermittelbörse und des Bremer Vereins für Getreide- und Futtermittelimporteure und Großhändler e. V.



Regelmäßig unterstützt er durch Spenden den „Verein für soziale Marktwirtschaft“.

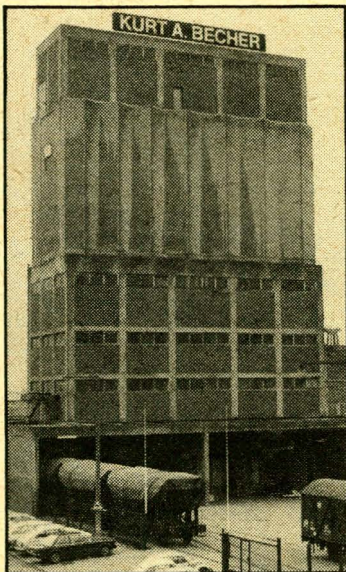
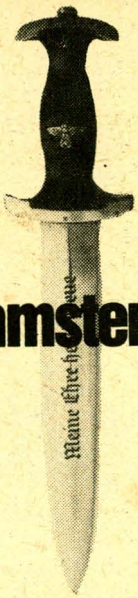
Trotz seiner öffentlichen Funktionen kommt es einem manchmal so vor, als gäbe es Becher überhaupt nicht. Fotos aus den letzten 20 Jahren sind nicht aufzutreiben, Material über seine Vergangenheit ist im Bremer Staatsarchiv nur äußerst spärlich vorhanden. Pressescheu wird Becher besonders, wenn es um seine Vergangenheit geht.

„Ich habe nie zu irgendeinem Zeitpunkt irgendeine Stellungnahme abgeben. Diesen Standpunkt habe ich seit 1949 eingehalten.“ Kein Wunder, daß er nicht freiwillig über seine Nazi-Vergangenheit plaudert.

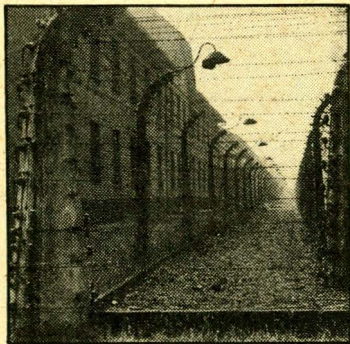
Als die faschistischen Truppen die Völker Osteuropas überfallen, ist Becher dabei. Im besetzten Polen und in der Sowjetunion hat er als SS-Untersturmführer die Aufgabe, im Hinterland der Front die Zivilbevölkerung zu terrorisieren. Juden, Kommunisten und Partisanen werden skrupellos abgeschlachtet. Am 11. Juli 1941 beauftragt der SS-Reichsführer Himmler Becher, zusammen mit SS-Standartenführer Fegelein die Tätigkeit der Einsatzkommandos „im Kampf gegen das Untermenschentum“ zu koordinieren.

Ein Befehl lautet: „Sämtliche Juden müssen erschossen werden – Judenweiber in die Sümpfe treiben.“ Becher muß diesen blutigen Befehl mit

# Reichsführers gehorsamster Becher



War der Grundstock für Bechers heutiges Vermögen...



... Terror und millionenfacher Mord in den Konzentrationslagern der Nazis?

ganzer Seele ausgeführt haben. 1944 wird er zum wiederholten Male befördert und wird Himmels Sonderbeauftragter in Budapest. Er arbeitet Hand in Hand mit dem Massenmörder Eichmann. Während Eichmann fast täglich Tausende Juden in Viehwaggons pferchen läßt und sie in die Konzentrationslager dirigiert, wo sie einen grausamen Tod in den Gaskammern und Verbrennungsöfen sterben, arbeitet Becher mit einer anderen Methode. Er nutzt die Todesängste reicher Juden aus und verspricht ihnen die Freiheit. Natürlich nur bei Zahlung eines hohen Lösegeldes. Geld braucht die SS dringend. Für neue Kriegswaffen und für

## Hand In Hand mit Eichmann

die Fluchtpläne hoher Naziführer. Becher geht skrupellos vor. Becher trifft sich als SS-Vertreter am 21. Juli 1944 an der Schweizer Grenze mit bestellten Vertretern der jüdischen Welt-Hilfsorganisation. Mehrfach droht er mit der restlosen Vernichtung der in den Händen der SS befindlichen Juden. Er fordert skrupellos für jeden lebenden Juden 1000 Dollar. Und er bringt das Geschäft noch teilweise zum Abschluß. In seiner Funktion als „Generalinspekteur der Vernichtungslager“ in Ungarn läßt er 1685 namentlich ausgesuchte Juden aus dem KZ Bergen-Belsen heranschaffen und an die Schweizer Grenze bringen. „Freiheit“ für eine kleine Anzahl wohlhabender Juden, während Hunderttausende weiter den Weg in die Konzentrationslager gehen müssen. 1685 000 Dollar, ein Teil davon in Form goldener Münzen, wechseln den Besitzer. Ist das der Grundstock für Bechers Vermögen?

Es gibt eine Menge Anhaltspunkte dafür. Noch am 4. Mai 1945, vier Tage vor Kriegsende, läßt er einen prominenten jüdischen Häftling, Dr. Mosche Schweiger, aus dem Konzentrationslager Mauthausen holen.

## Weißes Schaf der schwarzen SS?

Zusammen mit einigen Untergebenen schleppt er den total erschöpften Schweiger in Richtung Schweizer Grenze. Schweiger muß eine seitenlange Erklärung schreiben, die Becher als weißes Schaf in der schwarzen SS darstellt. Dieser und noch eine Reihe anderer „Persilscheine“, ausgestellt von freigekauften Juden und Verhandlungspartnern, sind für Becher eine Art Lebensversicherungspolice. Kurz bevor ihm am 12. Mai 1945 österreichische Widerstandskämpfer festnahmen, übergibt Becher

dem staunenden Mosche Schweiger zwei schwere Schrankkoffer.

## Eine Kasette voller Goldzähne

Der Inhalt: Geldstücke, Gold, Juwelen, Uhren. Becher erklärt ihm, daß dies das gesamte Lösegeld für die freigekauften Juden sei.

Becher lügt. 12 Tage nach seiner Verhaftung findet man in seinem letzten Versteck einen erheblich umfangreicheren Schatz: Goldplatten und -barren, Platinplatten, Uhren, 1700 Goldstücke und Papiergeld. Und eine Kasette voll von Goldfüllungen menschlicher Zähne.

Vier Wochen später, am 25. Juni 1945, wird ein weiterer Schatz aus dem „Becher-Fonds“ den Amerikanern übergeben.

Ob Becher noch mehr Verstecke angelegt hat, weiß man bis heute nicht.

In amerikanischer Gefangenschaft lebt Becher in ständiger Furcht, nach Ungarn ausgeliefert zu werden, das am 1. November 1946 ein Auslieferungsbegehren gestellt hat. Als die Ungarn drängen, teilt am 8. September 1949 die amerikanische Militärregierung mit, daß künftig keine Deutschen mehr ausgeliefert werden. Der kalte Krieg gegen die sozialistischen Länder hat begonnen.

## Wer gibt die „Persilscheine“?

Mit den deutschen Entnazifizierungsausschüssen hat Becher noch weniger Ärger.

Als er am 11. Februar 1948 vor der Spruchkammer VI in Nürnberg erscheint, hat er einen ganzen Stapel „Persilscheine“ bei sich. Es sind Entlastungsschreiben, vor allem von alten SS-Kameraden aus Warschau und Budapest, die Becher nur edle Absichten und Judenfreundlichkeit bestätigen.

Eine Hand wäscht die andere. Daß Bechers Entlastungszeugen, Herbert Kettlitz, Otto Lueck, Karl Grabau und andere, später als Prokuristen oder Teilhaber in Bechers Getreidefirmen wiederzufinden sind, kann einem zu denken geben.

Ende des Spruchkammerverfahrens: Der SS-Standartenführer Becher ist vollkommen sauber und reingewaschen. Er ist entnazifiziert!

Im Sommer 1948 ist Becher wieder ein freier Mann. Aber er hat keinen Pfennig Geld. In einer kleinen Hamburger Pension bleibt Becher seiner Wirtin mehrere Monatsmieten schuldig. Dann fährt er einige Tage weg. Als er wieder zurückkommt, schwimmt er förmlich im Geld. Hat er verstecktes Blutgeld

geholt? Becher schweigt und handelt.

Noch im selben Jahr kauft sich Becher in die Bremer Getreidehandelsfirma Albert Johann Meyer ein. Im Juni 1949 gründet er die Firma Kurt A. Becher oHG, und schon am 4. Dezember 1953 gründet er eine weitere Firma, die Kurt A. Becher Handelsgesellschaft mbH. Schon im Jahr 1963 wird Bechers Vermögen auf 120 Millionen DM geschätzt. „Unsere Ehre heißt Treue“ – der SS-Schwur gilt noch weiter. In den Firmenleitungen sitzen nur enge SS-Kameraden aus Ungarn oder, wie Dr. Hans Pinkpank, Kameraden vom SS-Führungshauptamt. Nicht nur innerhalb seiner Firma, sondern auch nach außen soll Becher eine offene Hand für SS-Kameraden haben. Vertreter von SS-Nachfolgeorganisationen mit der Bitte um Spenden an seiner Tür sollen nicht abgewiesen worden sein.

## Wer schützt Becher?

Einflußreiche Freunde hat Becher bis heute an seiner Seite. Sie haben schon das Unmögliche wahr gemacht:

- Mehrere Ermittlungsverfahren, u. a. wegen Mordes, die gegen Becher eingeleitet wurden, wurden im Laufe der Zeit ohne öffentliches Aufsehen eingestellt.
- Wichtige Akten über Bechers Vergangenheit waren zeitweilig verschwunden.
- Der Bremer Senat übernahm für Becher erst vor wenigen Jahren eine Bürgschaft von mehreren Millionen DM, als Becher seinen wirtschaftlichen Einfluß beim Kauf der in Konkurs gegangenen bremsischen Kraftfutterwerke Renneberg und Co ausdehnte. Ist er eine Ausnahme? Ein besonders schlauer Fuchs, der dem „großen Reinemachen 1945“ entgegenkommen konnte? 35 Jahre hat es gedauert, bis die SS-Mörder Lischka, Heinrichssohn und Hagen vor wenigen Wochen endlich für ihre Verbrechen verurteilt wurden. Und immer noch sind die Blutrichter des Volksgerichtshofes frei, die 5214 Nazigegegnern selbst für lächerliche Vergehen zum Tode verurteilten. Sie hatten in der Vergangenheit hohe Richterfunktionen inne und kassieren heute durchweg hohe Pensionen. Es gibt noch viele „Becher“ unter uns.

Jürgen Pomorin

Bei unseren monatelangen Recherchen haben durch eigene Nachforschungen und Artikel, bzw. Tips und Hinweise geholfen: Kurt Emmenegger (Schweiz), István Pintér (Ungarn), Julius Maeder, Prof. Dr. Kaul (DDR).

Unser Jugendmagazin ist mit der Ostermarschbewegung groß geworden. Auch diesmal wollen wir mithelfen. Wir haben daher einen telefonischen Sonderservice eingerichtet: über unsere Tel.-Nr. (02 31) 57 20 10 kann man Kontaktadressen und nähere Informationen über Aktionen, Treffpunkte, Veranstaltungen zu Ostern bekommen.

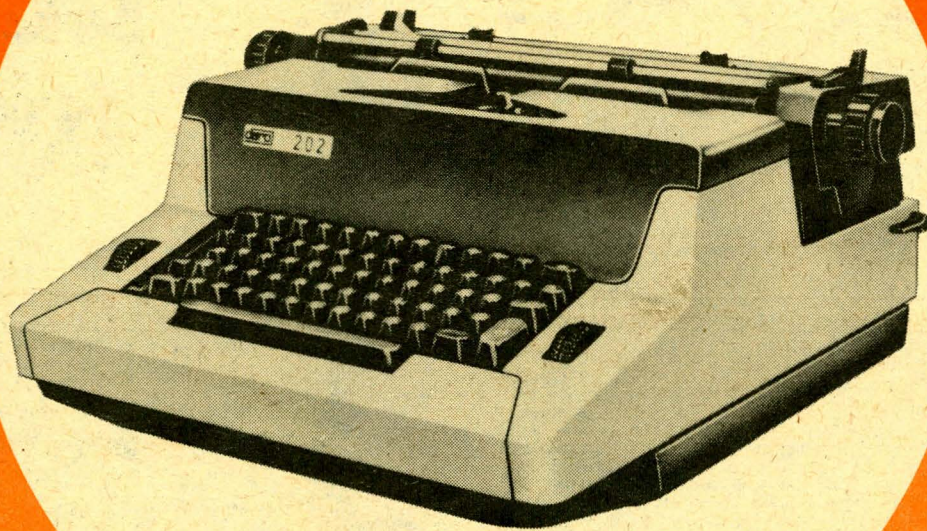
Für Frieden - gegen Atomraketen:

# Ostern '80 überall was los



Ostern: rausfahren, spazieren gehen, zelten, die Frühlingsluft atmen. Mal wieder sehen, wie Natur aussieht. Und plötzlich kann man nicht mehr weitergehen: Kasernen, Atombunker, Truppenübungsplätze, Raketenstellungen, Kernkraftwerke, Atommülllager versperren den Weg, machen die Landschaft kaputt, bedrohen das Leben. Da lebt eine Idee wieder auf. In den fünfziger und sechziger Jahren nahmen Millionen Menschen in vielen Ländern an den Ostermärschen teil. Es ging quer durchs Land. Sie marschierten gegen Atomrüstung, Vietnamkrieg, für das Recht auf Kriegsdienstverweigerung. Osteraktionen gegen Atomraketen: das kommt 1980 wieder. In vielen Städten machen sich die Menschen auf die Beine, um etwas für den Frieden zu tun. Zu schön ist das Land, das Leben zu wertvoll, um es den Wahnsinnsplänen der Rüstungs- und Atomindustrie zu opfern.





**DATO**

**202**

**Elektrische  
Büroschreibmaschine**

**Leichter,  
schneller,  
besser und billiger.**

Bezugsquellennachweis für  
die BRD und Westberlin:  
Sanyo GmbH München  
Widenmayerstraße 25  
8000 München 22  
Telefon: (089) 221534-38

Robotron Export-Import  
Volkseigener  
Außenhandelsbetrieb der  
Deutschen Demokratischen  
Republik  
DDR-108 Berlin  
Friedrichstraße 61

Das sind die Vorteile elektrischen Schreibens.  
Heute oder morgen werden auch Sie sich dafür  
entscheiden. Darum machen Sie sich schon jetzt mit  
den Vorzügen unserer neuen daro 202 bekannt.  
Ihr Schreibkomfort befriedigt höchste Ansprüche.

Legen Sie auf repräsentative Schriftstücke  
besonderen Wert, dann empfehlen wir Ihnen  
die daro 202 mit der Einrichtung zum schnellen  
Umschalten von Gewebe- und Kohleband.

**robotron**

# Mehr Moos auf der Werft

Mit aktiver Jugendvertretung Erfolg erkämpft

„Streberprämie“ – so nannten sie die Lehrlinge bei HDW Hamburg und Kiel. „Anerkennung für guten Einsatz in der Berufsausbildung“ – so bezeichneten es die Werftbosse.

Gemeint war eine seit 1969 bestehende „Prämie“ von dreißig bis fünfzig Pfennig pro Stunde, die den Lehrlingen gezahlt wurde, wenn – ja wenn nicht – „Abzüge“ gemacht wurden. Und Abzüge bekam jeder dritte ab. Eine 5 im Zeugnis, eine Verspätung, dieses, das und jenes: Abzug. Daher der Name „Streberprämie“.

Gegen dieses Disziplinierungsmittel gab's auf den Werf-



„Rotstift“ heißt die Zeitung der SDAJ für HDW in Hamburg und in Kiel. Sie hat den jahrelangen Kampf unterstützt.

ten schon seit mehreren Jahren Proteste und alternative Ideen.

Statt der Streberprämie forderten Jugendvertretung und IG Metall: eine echte Leistungszulage für alle Auszubildenden, an der nichts abgeknappst

wird. Ihre Argumente: Auf den Werften ist die Arbeit anstrengender als in den meisten Maschinenbaubetrieben an Land; die Arbeit ist auch dreckiger, z. T. auch gefährlicher; im Schiffsneubau und in der -reparatur lei-

sten die Azubis einen erheblichen Anteil an produktiver Arbeit. Einleuchtende Argumente, und so fand sich auch eine breite Mehrheit der Kollegen bereit, sich hinter diese Forderungen zu stellen. Jetzt gelang es, die Forderung durchzusetzen – ein schöner Erfolg. Zwischen 40 und 160 Mark monatliche Prämie, gestaffelt nach Lehrjahren – so sieht die neue Betriebsvereinbarung aus.

Erfolgsrezept: starke IGM-Gruppen, eine aktive Jugendvertretung und ein langer Atem.



12.4. 1961

## Bauernsohn als Weltraumfahrer

Raumpilot Juri Gagarin

„Ich befand mich in einem Ball aus Feuer, der tiefer und tiefer stürzte.“ So schilderte Juri Gagarin die aufregendste Phase der ersten bemannten Erdumkreisung im All: Als das Raumschiff Wostock 1 wieder in die Erdatmosphäre eintrat, erhitze sich die Raumkapsel am Reibungswiderstand der Luft. Juri Gagarin – eine historische Figur wie der Amerika-Entdecker Christoph Kolumbus. Jahrelang hatte er sich auf diesen Flug vom 12. April 1961 vorbereitet. Dabei war es ihm nicht in die Wiege gelegt worden, ein Raum-



12. 4. 1961: erste Erdumkreisung im All

fahrtponier zu werden. Der Bauernsohn, geboren am 9. März 1934, besuchte erst die Gewerbeschule und wurde dann Gießer. Er erhielt die Möglichkeit, am Industrietechnikum in

Saratow zu studieren. Dort gewann er Interesse an der Fliegerei, trat in den Fliegerclub ein, besuchte die Fliegerschule... Er engagierte sich politisch und sah auch den politischen

Aspekt seines Raumflugs: Denn in den ersten beiden Jahrzehnten nach dem 2. Weltkrieg kam es den USA weniger darauf an, mit der UdSSR wissenschaftlich zusammenzuarbeiten, sondern die eigene Überlegenheit zu demonstrieren und damit auch das Gesellschaftssystem in den USA zu propagieren. Daß dann die UdSSR den ersten Sputnik startete – und dann noch den ersten Menschen in die Erdumlaufbahn schickte – das war ein harter Schlag für die amerikanische Arroganz. Auch nach seinem Raumflug war Gagarin kein „Superstar“. Nach hartem Studium absolvierte er die Ingenieurakademie. Am 27. 3. 1968 kam er bei einem Flugzeugunglück ums Leben.

# Monats Magazin

Visum, Reisegepäckversicherung. Termin: 19. 7. bis 2. 8. 1980. Vom letzten internationalen Freundschaftscamp wird noch immer geschwärmt. Und so meldet man sich an: 50,- DM auf das Postscheckkonto 186584-439

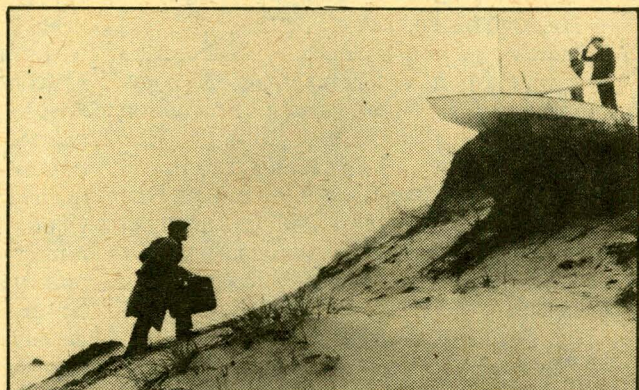
PSchA Essen überweisen; Name, Vorname, Anschrift, Geburtsort und -datum, Paß-Nr., an SDAJ-Bundesvorstand, Sonnenscheinstraße 8, 4600 Dortmund, übermitteln. Unterschrift nicht vergessen; der Anmeldeschluß ist der 1. 7. 1980.

## Scharmützel in der DDR?

Der elan-Tip: Urlaub für 350 Mark

Noch immer keine Idee für den Urlaub? Oder zu wenig Moos? Wie wär's mit: Bungalows, Küche, Dusche, Fernsehen, in einem Camp mit Volley- und Fußballplätzen, Café, Kino, Clubs, Wassersport und vielem mehr? Mit Rockbands, Fe-

ten, Diskussionen? Das alles 14 Tage lang für 350 Mark? Doch, das gibt's. Veranstalter ist die SDAJ, Ort: Freundschaftscamp am Scharmützelsee in der DDR. Außerdem inbegriffen: Anreise mit Bus aus mehreren Städten der BRD,



Ein schlecht geplanter Urlaub nervt ziemlich. Besser: auf elan-Tips achten!



Ich abonniere elan ab \_\_\_\_\_ PLZ, Ort \_\_\_\_\_ bis auf Widerruf für mind. ein Ich bin einverstanden mit Jahrfür 13,- DM (Kündigung Abbuchung des Abopreises nur zum Jahresende bis Bank/PSchA \_\_\_\_\_ 20. 11.)

Vorname \_\_\_\_\_ Kto.-Nr. \_\_\_\_\_

Name \_\_\_\_\_ in \_\_\_\_\_

Alter \_\_\_\_\_ Beruf \_\_\_\_\_ BLZ \_\_\_\_\_

Straße \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

☒ Datum \_\_\_\_\_

# Pappraketen und Barrikaden

Aktion gegen US-Raketen im Erholungsgebiet

Verkehrschaos, Menschaufmarsch, Polizei, Megaphone, lebhafte Diskussionen: Am 8. März war in Heilbronn der Teufel los. Die SDAJ nutzte den elan-Aktionstag, um eine Aktion gegen die US-Atomsprenkkräfte abzuwickeln. In der Waldheide, früher ein Erholungsgebiet, haben die Amis hinter Mauern und Stacheldraht Pershing-1-Atomraketen in Stellung gebracht. Demnächst, so geht das Gerücht, sollen dort die Pershing II, die neuen Mittelstreckenraketen,



hin. Flugblätter, Transparente und ein Infostand – damit ging die Aktion los. Eine selbstgebastelte Papprakete sorgte für Aufsehen.

Rolf Klotz von der SDAJ:

„Dann sind wir zur Hauptverkehrsstraße gezogen und haben sie mit vier

Autos blockiert. Mit Leinentüchern vermunnt lagen dann mehrere Jugendliche auf der Straße. Der Verkehr stand still, es gab großen

Trubel, viel Aufsehen. Die Leute, vor allem die älteren, die die Waldheide noch als Erholungsgebiet kannten, waren echt betroffen.“

Kurz darauf kam die Polizei, sie nahm zwei Jugendliche fest. Daraufhin zogen fünfzig Demonstranten zur Polizeibehörde und protestierten dort so lange, bis die beiden Verhafteten wieder freigelassen wurden.

„Damit“, meint Rolf, „ist die Sache für uns noch lange nicht erledigt. Um die Waldheide, die ein schönes Stück von unserem Land ist, werden wir kämpfen. Im Mai findet bei uns eine große Friedenswoche statt.“

# Monats Magazin

## Da paßte der Senator

10 000 Schüler streikten am 26. Februar in Bremen

Über Bremen liegt feuchter kalter Nebel. Aber vor dem Schultor geht es schon um 7.30 Uhr heiß her. Transparente, Schüler, aufgeregte Direktoren. „Keine Verschärfung in der Oberstufe – heute Streik!“ schreien die Plakate von den Mauern. Schon vor einer Woche haben 3000 Schüler dagegen demonstriert, daß Schüler der Oberstufe nicht mehr ihre Kurse frei wählen dürfen.



10 000 Schüler auf Bremens Marktplatz

Die Schüler sammeln sich vor dem Schultor und marschieren los – obwohl der Senator für Bildung im Radio verkünden ließ, Unterrichtsboykott sei rechtswidrig. Vier Demonstrationzüge treffen sich auf dem altherwürdigen Marktplatz. 80 Prozent der Schüler hatten für den Streik gestimmt. Jetzt stehen hier 10 000 Schüler und singen: „Wir haben die Schnauze voll, und wir gehen auf Sieg!“

Zwei Tage lang ketten sich Schüler am Roland zu Bremen an, um gegen die Fesseln in der Bildungspolitik zu protestieren. Das ist zuviel für den Senator. Die ganze Sache wird noch mal diskutiert – mit den Schülern!

Wallfahrten gegen Viehseuch' und Hagel-schlag, gegen Not und Krankheit gibt's auch heute noch. Landsleute, die wallfahren gehen, um sich die Übel ins Haus zu bitten, haben in den



vergangenen Wochen Schlagzeilen gemacht. Mit einer ganzen Prozession von Spezialisten hat Bundeskanzler Schmidt seinen Gang zu Präsident Carter angetreten. Und mit ein bißchen Abstand, aber mit genausoviel Weihrauch und Morgengaben folgte der Kanzlerkandidat Strauß. Aber sie waren nicht die schlauesten Bauern, sondern die besten Ausverkäufer, die es je gab. Wohin mit Raketen, die für jedes Land, in dem sie stationiert werden, die Zer-

## Wallfahrt nach Washington

störungsgarantie mitliefern? Bitte hierher, Herr Carter, in die Bundesrepublik! Wir haben ja schon über 3000 Raketenstellungen ihrer Armee gut getarnt untergebracht, nicht wahr?

Woher die Moneten für neuen Rüstungsschrott der NATO? Von uns, Mr. President, 3 Prozent mehr Rüstungsausgaben, schon gebongt!

Aber was tun wir, wenn Sportler aller Nationen in Moskau die Olympiade eröffnen, und keiner will bei uns spielen? Nicht weinen, Jimmy, dann dürfen unsere auch nicht, mit ein bißchen preußi-

scher Strenge werden wir die schon kirre machen! Und wer soll Quartiermacher sein für neue Spionagenester und strategische Positionen an der Grenze zur Sowjetunion? Aber lieber Herr Carter, wir sind doch Planer, Macher, mein Herr Matthöfer arbeitet an einem Spezialprogramm für die Türken, oh no, selbstverständlich nicht für die Gastarbeiter, Sie Schelm!

Und dann kehren die Wallfahrer nach Hause zurück, sie zanken unterwegs, wer den wirksameren Ablaß bekommen hat, und verkünden, sie hätten mit Sicherheit für unsere Sicherheit geleistet, was das Sicherste ist. Todsicher. Aber sie würden diesen Ausverkauf unserer Interessen noch marktschreierischer betreiben, wenn sie nicht ihre eiserne Ration an mißtrauischem Geschäftssinn hätten und die Angst im Nacken vor den Millionen, die Frieden und Völkerverständigung wollen und brauchen. Die Leipziger Messe läßt grüßen, und wohin wollen die Mannesleute mit den Stahlrohren, wenn nicht in die Sowjetunion? Ein neues Stahlwerk in der DDR bauen, das läßt sich hören. Erdgas beziehen, Rohstoffe, Werkzeugmaschinen. Und die Wissenschaftler haben jüngst erst wieder festgestellt, sie brauchen den Austausch mit ihren sozialistischen Kollegen. Und die Sportler der Bundesrepublik kämpfen um ihre Olympiade. An Ostern wird in vielen Orten der Bundesrepublik marschiert, gewandert, gefeiert, ins Grüne spaziert für den Frieden. Ostern '80 – von Raketen befreit sind... (s. Goethe)!!!

*Vera Achenbach*

Vera Achenbach



# Ausbildung zum Hungerkünstler?

Eigentlich wollte Matthias Graphiker werden

Matthias sucht eine Lehrstelle als Werbegraphiker. Im „Hamburger Abendblatt“ stößt er auf eine Anzeige. Ein schneller Griff zum Telefon: Matthias ist der neunzehnte, der sich bewirbt. Er darf persönlich vorbeikommen. „Haben Sie ein Auto?“ fragt die Angestellte am anderen Ende der Leitung besorgt. Denn das Studio liegt am Stadtrand von Hamburg. Matthias macht sich auf den langen Weg.

Vorstellungsgespräch. Matthias legt seine Mappe mit Proben seiner Arbeiten vor. Vom Chef erhält er eine mündliche Zusage und einen „Schülervertrag“ mit auf den Weg. Zu Hause studiert er den Vertrag – und kippt fast aus den Latschen: magere Jahre liegen vor ihm.

1. Jahr: drei Monate Probezeit: 60 DM im Monat; restliche neun Monate: 120,- DM.  
2. Jahr: 180,- DM.  
3. Jahr: 240,- DM.  
Ebenso im letzten



halben Jahr der Ausbildung. Matthias rechnet und kommt auf einen Stundenlohn von 1,08 DM.

Matthias ist 20 Jahre alt. Er hat eine Wohnung. Soll er sich zur Lehrstelle gleich einen Nebenjob suchen? Aber

das geht auch nicht. Denn im Lehrvertrag steht: „Voraussetzung ist deshalb, daß sich der Schüler verpflichtet, an allen für die Ausbildung bestimmten Veranstaltungen (Seminaren) des Fachverbandes der Grafik Design Studios, auch sonnabends, zusätzlich zur normalen Arbeitszeit, teilzunehmen.“ Da bleibt wohl nur noch, sich am Mönckeberg-Brunnen aufzustellen mit dem Hut in der Hand nach dem Motto: „Mein Geld geht zur Neige, jetzt greif ich zur Geige!“ Dafür hat der Chef dreieinhalb Jahre lang eine genügsame Hilfskraft!

## GDS

SCHÜLERVERTRAG des Fachverbandes der Grafik Design Studios (GDS e.V.)

Das „GDS“ des Ausbildungsvertrages ist mehr gewährleistet ist. Der Beruf des Grafik Designers ist eine schöpferische Tätigkeit, die eine harmonische Zusammenarbeit erfordert. Aus diesem Grunde kann das Ausbildungsverhältnis fristlos gekündigt werden, wenn das Verhalten des Schülers den Arbeitsfrieden nachhaltig stört. In diesem Zusammen-

**Es ist schon etwas Besonderes, einen künstlerischen Beruf zu erlernen! Mehr Geld würde sicher auch zur schöpferischen und harmonischen Zusammenarbeit beitragen.**

## jugendpolitische blätter

Ausgabe 4/80: Berichte und Kommentare zu: Konferenzen der DJD, AEJ, DFU, zu Gewerkschaftsjugendkonferenzen, WBDJ-Exekutivtagung, Olympia-Initiativen, Arbeiter- und Freizeitsport u.v.m. Außerdem aktuelle Meldungen zur Jugendpolitik und Dokumente.

Jahresabo für elan-Abonnenten 18,- DM sonst 30,-. Beim Verlag bestellen!

Anzeige

## Wo fehlt eine?

Riesenauswahl

Schreibmaschinen und Elektronrechner (auch Texas) für Büro, Universität und Schule. Stets Sonderposten. Kein Risiko, da Umtauschrecht. Barpreis = Ratenpreis. Fordern Sie Gratiskatalog 286 F

**NÖTHEL** Deutschlands großes Büromaschinenhaus  
A. G. - M. Z. H.  
34 GÖTTINGEN, Postfach 601



# ES GIBT NOCH VIEL ZU TUN...

## Unfälle in Atomkraftwerken

### Jüngste Unfallmeldungen

26. 2. 1980: Mehrere hunderttausend Liter radioaktiven Kühlwassers flossen im Kernkraftwerk Crystal River in Florida (USA) aus.

Radioaktives Wasser trat einen Tag später im spanischen KKW Santa Maria de Garona aus.

### Unfälle in der BRD

1976: 139 Störfälle.

1977: radioaktives Wasser strömt in Grundremmingen aus.

1978: 145 Tonnen radioaktiven Dampfes strömen in Brunsbüttel ins Freie.

1979: 200 l radioaktives Wasser strömen bei Isar I in Ohu aus.

Beim Anfahren des Gemeinschaftskernkraftwerks

Neckar (GKN) am 21. 9. 1977 kam es zu sieben schweren Bedienungsfehlern – Schaden: 30 Millionen DM.

### Folgen eines GAU

Wenn ein Reaktor durchschmilzt, ist zu rechnen mit: 100 000 Soforttoten, 1,6 Millionen langsam Sterbenden, 100 Milliarden DM Sachschaden (Dr. Lindaker, TÜV Köln).

In der BRD wird z. T. sogar mit 30 Millionen Soforttoten gerechnet (Studie Nr. 290 des Inst. f. Reaktorsicherheit).

### Harrisburg: Folgen

Um 92 Prozent nahm die Kindersterblichkeit in den Sommermonaten nach dem Unfall in genau den Gebieten zu, die radioaktiv befallen wurden.

# ...PACKEN WIR'S AN!

## Im Dicken Busch

Wie die Adam Opel AG Rüsselsheim kaputtmacht

Dicker Busch – so heißt der Stadtteil in Rüsselsheim, in dem fast nur Beschäftigte der Opel AG wohnen. Wohnungen und Parkplätze sind da, doch zehn Jahre lang gab es keine Jugendfreizeitheimen. Jetzt sollte ein großes Jugendzentrum gebaut werden – doch dann kam sie, die „Opel-Krise“. Das Werk in Rüsselsheim soll, wie durchsickerte, ein reines Montagewerk werden, die Belegschaft von 42 000 auf 17 000 Mann reduziert werden. Eine Katastrophe für die Stadt.

Was hat das mit dem Jugendzentrum zu tun?

Die Opel-Krise reißt ein tiefes Loch in die Stadtkasse, wie die Lokalzeitung „Mainspitze“ berichtete. 14,2 Millionen Mark sollen eingespart werden: eine halbe Million Mark weniger für Kindergärten und 400 000 Mark weniger fürs Jugendzentrum. Nur noch 75 Jugendliche können – nach dem neuen Schrupfkonzept – dann das JZ nutzen. Die SV der Humboldt-Schule und eine SDAJ-Gruppe wur-



den aktiv: Mit einer echten Sau an der Leine protestierten sie gegen die Sauerei und unterstützten die Forderungen der Bürgerinitiative für das FZ Dicker Busch.

„Und im April“, schrieb uns Alfonso Fernandez von der SDAJ, „starten wir ein Fußballturnier für das Jugendzentrum. Je mehr sich wehren, desto besser!“



Die Soldaten der Nationalgarde versuchen mit brutaler Gewalt den Kampf des Volkes von El Salvador zu unterdrücken. In vier Monaten ermordeten sie rund 700 Menschen.

Die Völker Mittelamerikas haben aus dem Sieg in Nikaragua Kraft geschöpft

„Blut und Schmerzen werden nicht vergeblich sein“

Wenn sich heute die Josés, Blancas und Pedros in Honduras, Guatemala und El Salvador in ihre Hängematten zum Schlafen legen, dann beschäftigt sie nicht mehr ausschließlich der Gedanke, wie sie am nächsten Tag etwas in ihre Mägen bekommen, sondern dann träumen sie auch von der kommenden Revolution. Dann malen sie sich aus, wie sie die Großgrundbesitzer, die Latifundistas davonjagen und wie sie sich ein neues Leben aufbauen mit genügend Reis und Bohnen zum Essen und wasserdichten Dächern auf ihren Hütten. Und sie wünschen sich den Tag herbei, wo sie ihre Kinder in die Schule und nicht mehr zum Schuhputzen und zum Lumpensammeln schicken müssen.

Seit der siegreichen Revolution in Nikaragua ist das Millionenheer der Arbeiter, Campesinos und Randviertelbewohner Mittelamerikas gewillt, sich nicht mehr widerstandslos ausbeuten und unterdrücken zu lassen. Hat doch die nikaraguanische Revo-

## „Plan 80“ in Nikaragua

lutionsregierung schon in ihrer kurzen Regierungszeit gezeigt, was eine Volksmacht zu leisten imstande ist.

Ein Beispiel ist der „Plan 80“, den der Revolutionskommandant Henry Ruiz – übrigens ein ehemaliger Tortillabäcker – Mitte Januar der Presse vorstellte.

– So will die Regierung, solange der Bedarf noch nicht aus eigener Produktion gedeckt werden kann, soviel Grundnahrungsmittel einführen und teilweise kostenlos verteilen, daß keiner mehr hungern muß.

Die durch den Export von Kaffee, Baumwolle, Zucker, Tabak und Gold verdienten Dollars sollen also nicht mehr für den Luxuskonsum einer kleinen reichen Oberschicht verschwendet werden. Unter der Herrschaft Somozas leistete sich allein dessen Sohn den „Spaß“ einer Sammlung von 62 teuren Sportwagen, während in seinem Land jedes zweite Kind unter fünf Jahren aufgrund von Fehl- und Unterernährung, Malaria oder Amöbenruhr sterben mußte.

– Ein weiterer Schwerpunkt des „Plan 80“ ist die Alphabetisierung. 50 Prozent der Bevölkerung Nikaraguas können weder lesen noch schreiben.

Unter dem Motto „Mensch sein heißt auch lesen und schreiben können“, sind 200 000 Schüler und Studenten ab März in die Dörfer und Slums gezogen, um ihren Compañeros Lesen und

Schreiben beizubringen. Sie bekommen dafür schulfrei bzw. verlängerte Semesterferien.

Zur Zeit besetzen Abteilungen dieses „Heeres der Alphabetisierung“ – bewaffnet mit riesigen Bleistiften – Kirchen, öffentliche Gebäude und Schulen: Das heißt, nicht mehr mit dem Gewehr, sondern mit dem Bleistift muß jetzt für die Fortführung der Revolution gekämpft werden.

Diese und andere Maßnahmen der Regierung für den nationalen Wiederaufbau und der Sandinistischen Befreiungsfront (FSLN) werden voll von der Kirche und sogar von einem Teil der Unternehmer unterstützt.

Die breite Unterstützung der nikaraguanischen Revolution durch alle Schichten des Volkes hat dazu geführt, daß die Großgrundbesitzer, die US-amerikanischen Aktionäre multinationaler Obst-, Erdöl- und Bergbaukonzerne und die korrupten Militärs um ihre Pfründe in ganz Mittelamerika zittern müssen.

Denn die Revolutionäre in Honduras, Guatemala und El Salvador haben aus Nikaragua gelernt: Nur durch den bewaffneten Volksaufstand und durch die Einheit aller revolutionären und fortschrittlichen Kräfte können die Diktaturen gestürzt werden.

Am besten organisiert und am

stärksten sind die Volkskräfte in El Salvador. Dort haben die im Auftrage von 14 reichen Familien herrschenden Militärs einen Wahlsieg der vereinten Revolution mehrfach durch massiven Wahlbetrug verhindert. Nach dem Sturz Somozas in Nikaragua wurde dort unter massiver Beihilfe der USA eine reformistische Regierung gebildet, um der heranahenden Revolution „den Wind aus den Segeln zu nehmen“. Dieser Versuch ist völlig gescheitert. Nachdem es der Regierung nicht gelungen war, auch nur eine nennenswerte Reform durchzusetzen, und nachdem Teile des Militärs den Terror gegen die fortschrittlichen Kräfte unter dieser Regierung noch verschärften – so wurden in vier Monaten mehr als 700 Leute teilweise bestialisch umgebracht –, traten die meisten zivilen Mini-

## Gründung der „Revolutionären Koordination“

ster Anfang Januar zurück. Der Erziehungsminister gab auf einer geheimen Pressekonferenz seinen Eintritt in die Guerilla bekannt. Gleichzeitig bildeten alle wichtigen Guerillagruppen, Massenorganisationen (so der BPR,

die KP [PCS], die FAPU und die LP 28), nach teilweise seit Jahren andauernden Streitigkeiten eine einheitlich „Revolutionäre Koordination“. Sie riefen die Bevölkerung zum bewaffneten Kampf gegen das Regime der 14 Familien auf und einigten sich Ende Februar auf ein gemeinsames Regierungsprogramm.

Schon kurz darauf demonstrierten 150000 Salvadorianer im Kugelhagel faschistischer Gruppen ihre Unterstützung für die „Revolutionäre Koordination“. Auch Erzbischof Romero, der oberste Priester von El Salvador, sprach sich für den bewaffneten Kampf aus: „Ich bin sicher, daß das Blut und der Schmerz nicht vergeblich sein werden, sondern den neuen Salvadorianern helfen werden, eine neue Gesellschaft aufzubauen und radikale Reformen durchzusetzen.“

Aber der Kampf ist noch nicht gewonnen. Das Militär in El Salvador ist 10000 Mann stark, die Großgrundbesitzer halten sich paramilitärische und faschistoide Verbände, die über 70000 Mitglieder zählen, und ehemalige Söldner Somozas und Exilkubaner stehen Gewehr bei Fuß, um gegen die Revolution zu kämpfen.

## US-Pläne zum bewaffneten Eingriff gegen die Revolution

Vor allem aber versuchen die USA, eine Wiederholung der nikaraguanischen Revolution zu verhindern. Durch Waffenlieferungen, Entsendung von militärischen Beratern, ja selbst durch die Entführung von Führern revolutionärer Organisationen durch Mitarbeiter der US-Botschaft trägt die USA dazu bei, wie es Erzbischof Romero formulierte, die Unterdrückung in El Salvador zu verschärfen, anstatt mehr Gerechtigkeit und Frieden zu fördern.

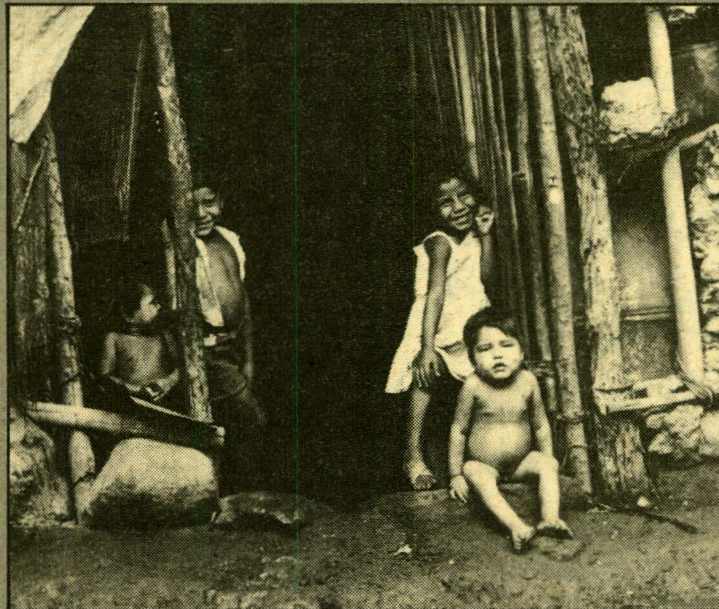
Pläne für eine Intervention der US-Eingreiftruppe in El Salvador liegen ausgearbeitet in den Schubladen des Pentagons. Es wird deshalb einer verstärkten internationalen Solidarität mit den Völkern Mittelamerikas bedürfen, damit die Träume der Josés, Blancas und Pedros endlich in Erfüllung gehen.

Roger Peltzer

Informationen, Diaserien, Filme, Materialien vermittelt:

**Zu Nicaragua:** Informationsbüro Nicaragua, Friedrichstraße 10, 5600 Wuppertal.

**Zu El Salvador:** Kontaktstelle El Salvador c/o Phillip Hamer, Kiliansplatz 3, 8000 München.



Dafür, daß ihre Kinder satt zu essen kriegen und zur Schule gehen können...

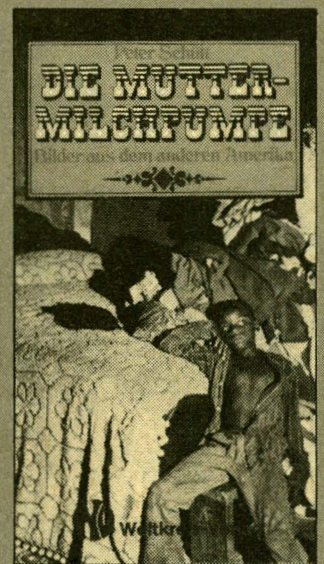


...kämpfen die Mütter und Väter mit Demonstrationen...



... aber auch mit der Waffe in der Hand. Sie unterstützen die „Revolutionäre Koordination“, die aus verschiedenen Organisationen gebildet wurde und zum bewaffneten Kampf aufrief und Ende Februar ein gemeinsames Regierungsprogramm verabschiedete.

Anzeige



## Weltmacht USA in Nöten

Schütt erzählt von der Bürgerrechtsbewegung und vom Ku-Klux-Klan, von weißen Rassisten und schwarzen Arbeitern, vom Kampf der Arbeiterbewegung und von der Schönheit des Landes. Schütt sprach mit Angela Davis und streikenden Werftarbeitern. Er war in Harrisburg und bei Ford in Detroit. In Chikagos Siums erlebte er mehr Elend als sechs Jahre zuvor im kriegszerstörten Hanoi. Dieses Buch bringt Schwung in die Diskussion über den moralischen Führungsanspruch der USA.

Peter Schütt  
**Die Muttermilchpumpe**  
Bilder aus dem anderen Amerika.  
260 Seiten, 9,80 DM

Erhältlich in jeder Buchhandlung oder direkt bei



Weltkreis-Verlag  
Postfach 789,  
4600 Dortmund 1

# Im Namen Allahs



Der Autor dieses Beitrages ist Dr. Robert Steigerwald, Kommunist und international bekannter Philosoph. Er hat sich wiederholt mit Fragen der Religion beschäftigt. Eine seiner jüngsten Veröffentlichungen ist die Schrift „Marxistische Philosophie, Einführung für die Jugend“. Wir fragten ihn: Was ist denn wirklich los in der Welt der Moslems, Mullahs und Moscheen? Hier seine Antwort.

Etwa ein Jahr lang schrieb „unser“ Presse: Im Iran wollen „fanatische Muslems“ das Land ins Mittelalter zurückzerren. Wegen der 50 Geiseln in der Teheraner US-Botschaft wurden die größten Ami-Kriegsschiffe vor die Küsten Persiens geschickt, eine Eingreiftruppe von über 100000 Mann geschaffen, die Welt an den Rand eines Krieges gedrängt. Von der Blockade Persiens war

## Der Ayatollah und der Papst

die Rede. Auch der Papst wurde mobil gemacht: er schickte einen Sendboten zu Khomeini. Dieser schrieb daraufhin dem Papst: Als während 50 Jahren unsere Menschen in Massen gemordet wurden, schwiegen Sie. „Jetzt, wo sich einige Leute im Spionagenezetz gefangen haben, spricht Seine Heiligkeit von Menschenfreundlichkeit...“

Jene, die seit 1978 gegen die neue, fortschrittliche Regierung Afghanistans kämpften, waren ohnehin immer „Freiheitskämpfer“. Auch wenn – wie amerikanische Reporter über solchen „Freiheitskampf“ zu berichten wußten – ihre Lieblingstaktik ist, „die Gefangenen zu foltern, indem sie ihnen die Nasen, Ohren und Genitalien abschneiden und dann Stück für Stück die Haut abziehen“ („Washington Post“, 11. 5. 1979).

Selbst Springers „Die Welt“ wußte, daß diese Leute nicht um Religion kämpfen: „Ihnen geht es offenbar vor allem darum, die feudalistischen Verhältnisse gegen die Reformen der Zentralregierung zu bewahren“ (2. 1. 1980).

Anders ausgedrückt: Sie wollen verhindern, daß das Land der Großgrundbesitzer an die landarmen Bauern aufgeteilt, daß den Massen Lesen und Schreiben beigebracht, daß die Gleichberechtigung der Frauen durchgesetzt wird.

Es geht also nicht um Religion, sondern ein Kampf ist entbrannt, in dem die Macht und der Reichtum der oberen Zehntausend angegriffen, die Lebensrechte der unteren Millionen errungen werden sollen.

Ob wir uns das nicht zu einfach machten, wird gefragt? Ob es nicht doch um Religion gehe, im Iran zum Beispiel?

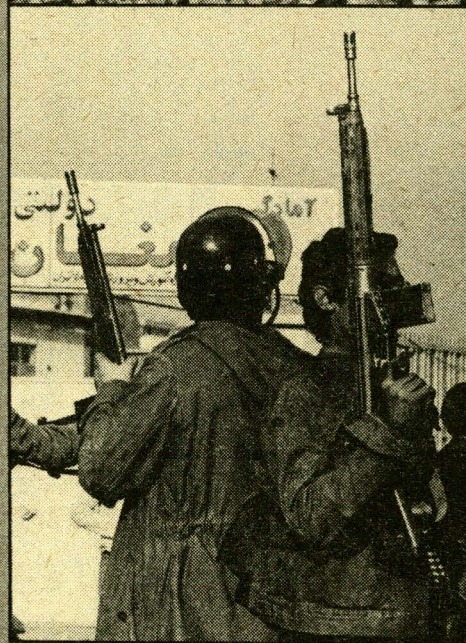
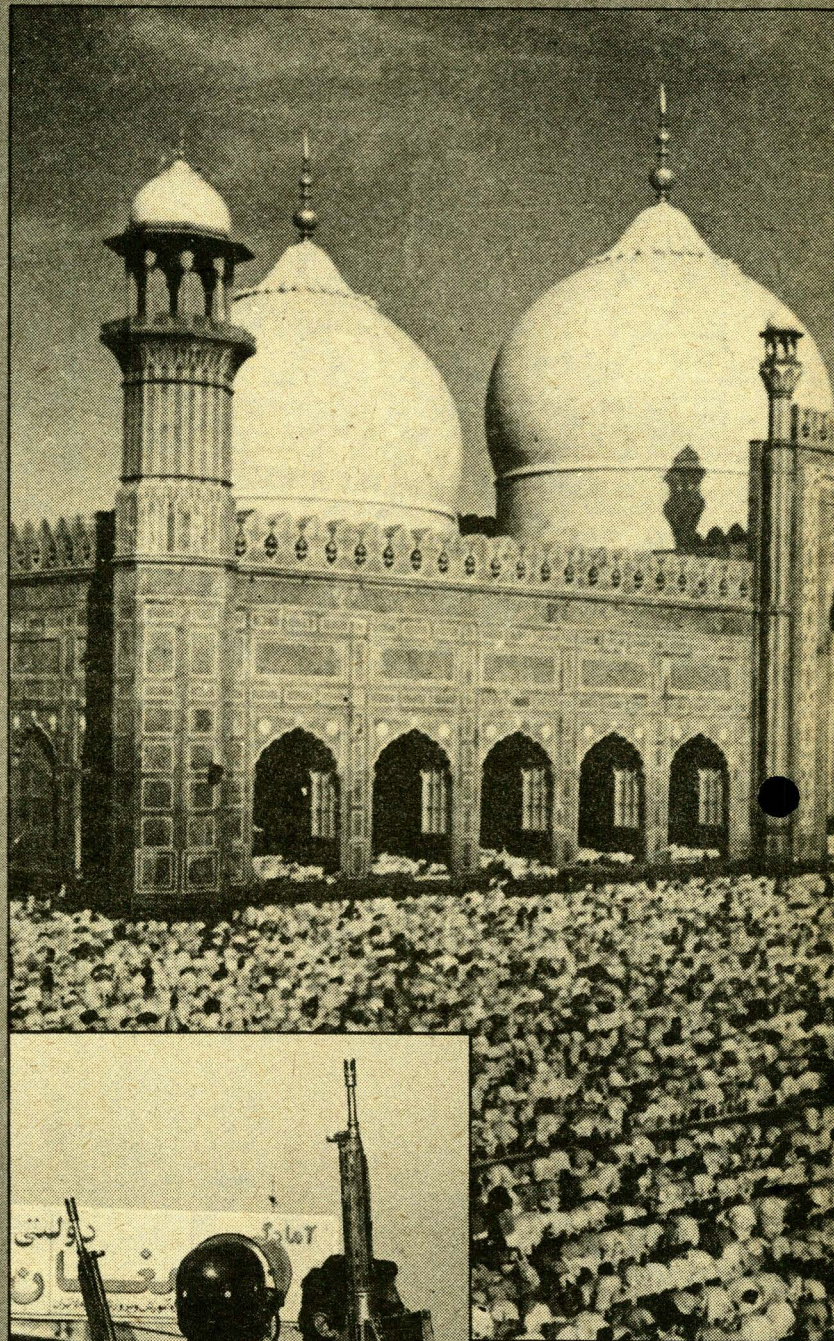
Der Imam Khomeini sei „ein stumpfsinniger Priester, der nicht einmal die Lehren des Islams kennt“. Das schrieben nicht wir, sondern der noch vom „Schah“

## Khomeini: Keine Ahnung vom Islam?

eingesetzte „Ministerpräsident“ Bachtiar am 8. 1. 1980 in der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“. Auch der – im Gegensatz zu Khomeini als „liberal“, d. h. prokapitalistisch bezeichnete – Ayatollah Schariat-Madari zweifelt, ob der Imam Khomeini wirklich den Islam richtig deutet!

Woran liegt es, daß es solche großen Meinungsverschiedenheiten unter Anhängern des Islams gibt? Khomeini z. B. meint, alle Menschen, die wirklich ehrlich religiös sind, müßten für die Revolution sein. Aber kann ein religiöser Großgrundbesitzer für eine Revolution sein, die fordert, sein Land unter den landarmen Bauern aufzuteilen?

Khomeini sagt, wegen des vor-



Yassir Arafat: „Khomeini ist Schiit, ich bin Sunnit. Aber wir kämpfen Seite an Seite.“ Religiöses Denken beherrscht das Handeln von Millionen Moslems. Doch in den religiösen Formen drücken sich sehr praktisch-irdische Wünsche und Hoffnungen aus.

handenen Staatsapparates sei das Ziel, Abschluß der Bodenreform bis 13. 2. 1980, nicht erreichbar. Es sei denn, das Volk mache das selbst.

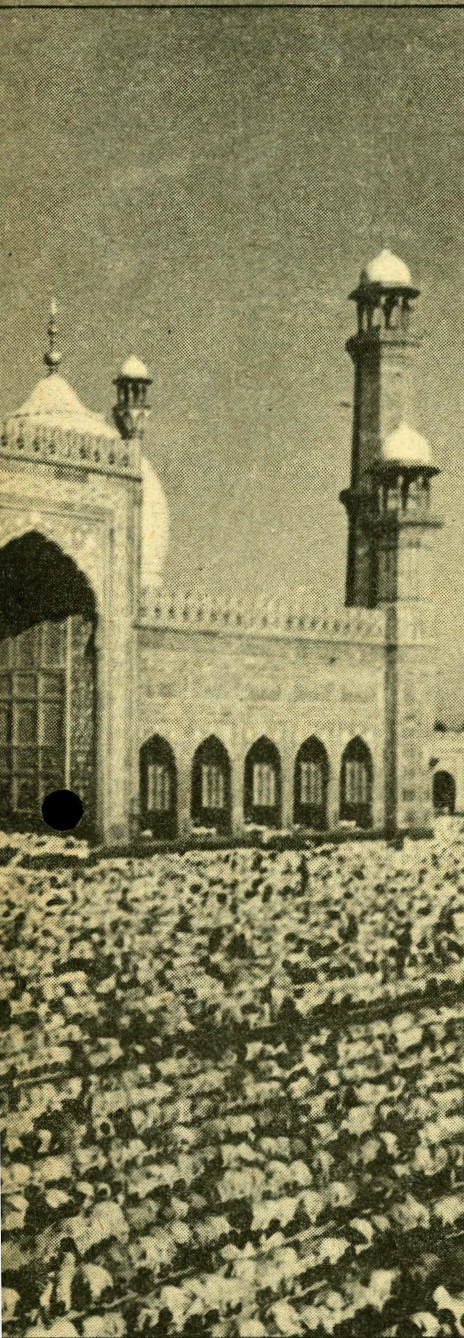
Können die islamischen Kapitalisten, soweit sie religiös sind, einer Politik zustimmen, die die Verstaatlichung der für das Volk lebenswichtigen Industriebetriebe anstrebt? Oder können sie dafür sein, daß in den Betrieben gewisse Formen der Arbeitermitbestimmung durchgesetzt werden? Hier zeigen sich Klassengegen-

sätze, über die keine Religion hinweghilft.

Wie ist das in anderen islamischen Ländern? Selbst die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ gab am 21. 1. 1980 zu:

„Für den pakistanischen Staatsoberhaupt General Zia-Ul-Haq gab vor dem sowjetischen Einmarsch in Afghanistan kaum noch jemand einen Pfifferling.“

Nach wie vor herrschten (islamische) Stammesfürsten wie absolute Könige über (ebenfalls islamische) Bauern. Diese reaktion-



ären Kräfte sind ebenso Muslims, wie jene ganz anderen, die etwa in Lybien oder Algerien eine politische und wirtschaftlich fortschrittliche Ordnung aufbauen oder in der Westsahara darum kämpfen.

Oder nehmen wir die Türkei. Auch in unserem Lande sind die faschistischen „Grauen Wölfe“ nicht mehr unbekannt. Sie halten sich ebenso für Muslims, wie eine große Zahl fortschrittlicher Türken, die zumeist kleine Bauern sind und sich, wie im Iran, zur schiitischen Richtung des Islam bekennen. Und Sadat? Der die Lebensinteressen der (muslimischen) Palästinenser an das (nicht-muslimische) Israel verriet? Auch ihm geht es um die Klasseninteressen der ägyptischen Kapitalisten, aber nicht um Religion.

Kurzum, es ist in den islamischen Ländern, wie es auch bei uns war oder ist: die Spaltungen der Gesellschaft in Reiche und Arme sind nicht davon abhängig, was die Menschen glauben. Es ist um-

## Muslims auf beiden Seiten

gekehrt: davon, welcher Klasse einer angehört, hängt auch ab, was er - sofern er religiös ist - glaubt. Bachtjar ist ein Mann der iranischen reichen Kapitalisten. Khomeini ist ein Mann der sogenannten kleinen Leute. Darum deutet jeder von ihnen den Islam anders. Darum sagt Bachtjar, Khomeini verstünde nichts vom Islam. Und genau darum druckt die „FAZ“ - die ja ein Sprachrohr des Großkapitals ist - dieses Geschimpfe Bachtjars gegen Khomeini ab.

Ich sagte, bei uns war oder sei es nicht anders. Nehmen wir nur ein

Beispiel. Der Anführer der Bauern im Großen Deutschen Bauernkrieg (1525) war der protestantische Pfarrer Thomas Müntzer. Er stammte aus dem armen

## Ein revolutionärer deutscher Pfarrer

Volk. Jene, die Müntzer bekämpften, ihn später foltern und hinrichten ließen, waren - wie er - oft Christen, sogar „höhere“ Geistliche, als er. Aber sie waren zuerst Adlige, Fürsten, Großgrundbesitzer, die in Müntzer den leibhaftigen Teufel sahen. Warum? Weil er kein Christ war? Das interessierte Müntzers Richter gar nicht wirklich! Müntzer

mußte sterben, weil er Macht und Reichtum der Großen angriff. Darum ging's, nicht um Religion. Darum sollten wir uns auch nicht ablenken oder verrückt machen lassen, wenn es heißt: der Islam sei auf dem Vormarsch. Mag es, als Ausdruck des Kampfes gegen kolonialistische Unterdrückung (die Kolonialisten sind Christen) einen Aufschwung des Islam geben. Die wirkliche Triebkraft dahinter ist die soziale Umwälzung. Sie ist auf dem Vormarsch, trotz aller Wechselfälle des Kampfes. Und wir? Wir freuen uns darüber. Wir üben Solidarität. Vor allem aber versuchen wir, die eigenen Kräfte zu stärken, um unsere Pflicht in einem der größten Ausbeuterländer zu erfüllen.

## Schiliten und Sunniten

Islam ist ein arabisches Wort, es bedeutet „Hingabe“ (an Gott), dient aber zur Bezeichnung einer der großen Weltreligionen. Sie hat mit der jüdischen und christlichen gleiche Wurzeln, ist also mit ihnen verwandt. Der Begründer des Islam ist Mohammed, der im 7. Jahrhundert im Gebiet des heutigen Saudi-Arabien wirkte. Das, was nach seinen Worten ihm von Gott mitgeteilt wurde, ist gesammelt im Heiligen Buch des Islam, im Koran.

Es gibt noch ein zweites Buch, das von der überwiegenden Mehrheit der Muslims als heilig anerkannt wird. Dieses Buch heißt Sunna, und jene Muslims, die es anerkennen, heißen Sunniten. In diesem Buch sind, ähnlich wie im „Neuen Testament“ Leben und Wirken des Jesus, das Leben und Werk des Mohammed dargestellt.

Warum aber wird die Sunna nicht von allen Anhängern des Islam bejaht? Weshalb gibt es die Schia - das Wort heißt Partei, Spaltung - und die Schiliten? Einer der Gründe ist der Streit, der unter Mohammeds Nachfolgern ausbrach. Schiliten und Sunniten streiten um die rechtmäßige Nachfolge des Propheten.

Die Schiliten sind zum größten Teil in Persien konzentriert. Und das hat einen ganz handfesten Grund. Die Araber, die Persien eroberten, brachten mit sich den sunnitischen Islam. Die iranischen Großgrundbesitzer und Bauern wehrten sich gegen diese Fremdherrschaft. Das drückte sich religiös so aus, daß sie eben nicht die bei den Arabern herrschende sunnitische, sondern die oppositionelle schiitische Form des Islam übernahmen.

# Lesen macht Spaß

**Herbert Schindler**  
**Graben wir uns selbst das Wasser ab?**  
Verlag Neues Leben, Berlin, 240 Seiten, mit zahlreichen Fotos, Pappband, 16,80 DM Best.-Nr.: 58/6428686

Die Fragen der Umweltgestaltung und des Umweltschutzes sind zentrale Themen unserer Zeit. Der Autor untersucht in dieser populärwissenschaftlichen Arbeit die wesentlichen Zusammenhänge zwischen Mensch und Umwelt, wie sie in den Bereichen des gesellschaftlichen und persönlichen Lebens entstehen.

**Klaus Frühauf**  
**Stern auf Nullkurs**  
Wissenschaftlich-phantastischer Roman  
Verlag Neues Leben, Berlin, 320 S., Pappband, 7,50 DM Best.-Nr. 58/6427595

Kalo Jordan gehört einer Expedition an, die einen Kontakt zu außerirdischen vernunftbegabten Wesen herstellen soll. Statt der freundlichen Begegnung mit den Fremden kommt alles jedoch ganz anders. Ein Geschoß mit sonderbaren Kugeln explodiert und das ist nur der Anfang einer Kette von Verwicklungen.

tolle  
Sonderangebote  
jetzt  
in allen  
collectiv-  
Buchhandlungen

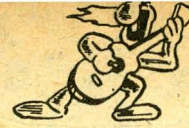
collectiv  
literatur

**Waldtraut Lewin**  
**Die stillen Römer**  
Verlag Neues Leben, Berlin, 430 S., Pappbd., 9,40 DM Best.-Nr. 58/6427704

Die Autorin verfolgt die Lebenswege von vier jungen Menschen vor dem Hintergrund der Herrschaftszeit des Kaisers Augustus. Tabea, die junge Prostituierte, ihr Bruder Mamerus, der Adelige Manius und der Sklave Pamphilus - sie alle werden in die Konflikte ihrer Zeit verstrickt und zu Entscheidungen gezwungen, die ihrem Leben die Wende bringen.

**Roter Reporter**  
**aus dem Wilden Westen**  
**John Reed**  
**Biographische Reisebriefe von Harald Wessel**  
Verlag Neues Leben, Berlin, 360 S., mit zahlr. Fotos, Leinen, 16,70 DM Best.-Nr. 58/6428686

Der Autor ist seinem Berufskollegen nachgereist zu Schauplätzen seines Wirkens in Mexiko, Nordamerika und im Lande Lenins. 24 Briefe fügen sich zu einer informationsreichen Biographie und geben zugleich Rechenschaft über das, was seit John Reeds frühem Tod bei der revolutionären Veränderung der Welt erreicht wurde.



## Kunst im Widerstand



„Deutsche Widerstandskunst von 1933–45“ hatte eine in Karlsruhe gezeigte Ausstellung zum Thema. Da ist der Jude, der Christ, der Sozialist und der Kommunist, die der aktive Widerstand gegen den Hitlerfaschismus vereinte. Diejenigen, die im Konzentrationslager waren, setzten ihre künstlerischen Fähigkeiten ein, um der Außenwelt die Grausamkeit des Faschismus zu zeigen. Oft waren es auch persönliche Erfahrungen der Künstler in der Emigration, die in Zeichnungen und Grafiken umgesetzt wurden und in Flugblättern aus dem Exil wieder zurückkamen. Allen war bewußt, daß auf ihre – als „entartet“ diffamierte – Kunst die Todesstrafe stand. Diese in der BRD einmalige Ausstellung wird noch in Frankfurt (18.3. bis 27. 4.) und in München (9.5. bis 22. 6.) gezeigt.

**Eines Tages im Amt**  
 Der Nächste bitte!  
 Mitgliedsnummer?  
 ??  
 NSDAP-Mitgliedsnummer?!  
 Keine??!!  
 Dann haben Sie sich im Zimmer geirrt.  
 Hier werden nur Bundespräsidenten eingestellt.  
 Versuchen Sie es doch mal in einem anderen Land.  
 Gerd Wollschon

## Die „Stripes“ aus Hagen:

# SUPERTRUPPE DES NEW WAVE?

Rainer, Nena, Rolf und Frank sind die Mitglieder der Gruppe „Stripes“. Worauf viele Gruppen jahrelang oft vergeblich warten und hoffen, haben sie in einem Jahr geschafft: einen Plattenvertrag mit CBS.  
 „Buchen Sie – solange es Sie sich noch leisten können!“ Beim Durchlesen des Werbematerials von Management und Plattenfirma glaubt man, daß es sich bei der Hagener New Wave-Gruppe „Stripes“ um die Schönsten und Größten handelt. Um die Supertruppe der achtziger Jahre.

Auf sehr penetrante Art werden die vier Musiker in den höchsten Jubeltönen angepriesen. Was meinen die „Stripes“ selbst zu dieser Gangart? Nena, die Leadsängerin, achselzuckend: „Manchmal klingt einiges schon wie aus dem Bilderbuch. Aber um gesehen zu werden, mußst du was machen. Es gibt so viele Gruppen. Wenn du da nicht ein bißchen übertreibst und dazulegst,

ja...“ Rainer, der Gitarrist: „Wenn du von der Musik leben willst, mußt du mit dem System gehen. Mit dem System der Plattenfirma, der Verleger, der Werbung. Du mußt eben nach marktwirtschaftlichen Gesichtspunkten vorgehen. Und welcher Waschmittelhersteller zum Beispiel bleibt beim Anbieten seines Produkts schon rein sachlich?“ Die „Stripes“ wollen Karriere machen. Wenn ihnen diese „Waschmittelwerbung“ dabei hilft, ist es ihnen recht. „Für uns ist wichtig, Musik zu machen und unsere Produkte zu verkaufen.“ Die Gruppe sieht darin ihre Chance, sich selbst zu verwirklichen. Und sie glauben, dabei weniger von sich aufzugeben, als wenn sie „auf Lebzeiten mit einem klapprigen Bus von Jugendzentrum zu Jugendzentrum fahren und nebenbei noch in einer Fabrik arbeiten müssen“.  
 Von sich selbst sagen Nena, Rainer, Rolf und Frank, daß sie mit ihrer Musik in eine kommerzielle Richtung ge-



Montag, 30. April 1979 - 30 Pf

**Killt**  
 Sachlich, Beipartikel

**Grzimeks Todeswunsch: Löwen zerissen**  
 Wer etwas Ehrgefühl hat sollte dieses Lügenblatt nicht kaufen

siehe unten

**Aus Angst vor Frühjahrsputz: Hausfrau erschlug sich mit Hammer**

Nach der Bild-Schlagzeile

*Die Schande kann ich nicht überwinden  
 Was etwas Schgefühl noch  
 In Formel hat, sollte dieses Lügenblatt  
 nicht kaufen*

Dieses Staeck-Plakat hängt jetzt an Litfaßsäulen in Hamburg und Frankfurt. Staeck und der Schriftsteller Günther Wallraff („Zeugen der Anklage“) finanzieren die Aktion.  
 Sie haben auch eine Gegen-BILD-Stelle (KI. Hochstraße 5, 6000 Frankfurt) gegründet, wo man das Poster und andere Materialien über BILD beziehen kann.

## Spots

Die Akademie Remscheid (Küppelstein 34, 5630 Remscheid) führt vom 26. April bis 30. April 1980 ein **Kinder- und Jugendtheaterworkshop** durch.

**Horrorleben**  
 Landkreis Psychow-Dannenberg

Diese und andre Postkarten, kann man zum Preis von 0,10 DM (ab 10 Stück) bestellen bei: **E. Volland**, Deidesheimer Straße 29, 1000 Berlin/W 33. Eine Postkartenserie gegen rechts gibt's bei: **P. Jung**, Kransberger Weg 4, 6000 Frankfurt/Main. Bei **A. Troppmann**, Nibelungenstr. 7, 8000 München 19 gibts „Rote Extra-Karten“.

## BUCHERKISTE

Aus einem historischen Roman kann man oft mehr über Geschichte erfahren als in zehn trockenen Geschichtsstunden. Wenn diese Romane gut gemacht sind.  
 Eine historische Serie von **F. H. Achermann**, die im **Walter-Verlag** erschienen ist, gehört zu den schlechten Beispielen. Schon die Titel sind irreführend. Das Buch „**Dämonentänzer der Urzeit**“ spielt unter Helvetiern, Germanen und Kelten, also nicht zur Urzeit, unter Steinzeitmenschen, sondern schon in einer späteren geschichtlichen Epoche. Vom Ursprung der Dämonentänze, wie die Menschen damals fühlten und dachten, davon erfahren wir nichts. Ähnlich „**Kannibalen der Eiszeit**“. Von Eiszeit keine Spur. Dafür verschlingt die biblische Sintflut am Ende alles, und Papa Noahs Arche fischt den letzten Überlebenden auf. Das das Schlimmste an den Büchern ist ihre Handlung: Die Helden sind edel,

männlich, tapfer, treu, stark usw. Die Bösewichter sind um so abgefeimter und schärfer. Dafür müssen sie am Ende auch ihr böses Leben aushauchen. Aber wie. Und erst die Frauen: Die sind entweder rein und keusch und aufopferungsvolle Frauen und Mütter oder falsche Schlangen, die pausenlos Männer umgarnen. Und der Mammut lacht dazu!  
 Empfehlenswert ist die **Wiking-Trilogie**, die im **Union-Verlag** erschienen ist. Historisch genau schildert **T. Vos-Dahmen von Buchholz** das Leben von Normannen und Wikingern im 9. Jahrhundert. Es ist die Zeit der Christianisierung, die Zeit, in der Karl der Große und Harald von Dänemark ihre Reiche gründen, ehemals freie Bauern unter Feudalherrschaft zwingen. Ein Teil der Wikingen flieht schließlich vor dieser Entwicklung nach Island.



hen. Eine Richtung, in der noch Marktlücken offen sind. Da wollen sie hineinstoßen, rechnen sich auch gute Chancen aus. Der Anfang ist für sie schon getan: ihr erster Plattenvertrag mit CBS. „Wenn die LP erst mal auf dem Markt ist, werden noch viele von uns reden. New Wave bedeutet für uns ein neues Musikgefühl. Es packt uns einfach. Führt weg vom bombastisch gemachten alten Deutsch-Rock, hin zur einfacheren Rhythmik. New Wave – das ist kurz und gerade. Eine totale Grenze zwischen New Wave, Punk und Rock kann man nicht ziehen. Wir sehen das so: Rockmusik ist die historische Musikrichtung. Punk ist eine Art musikalische Umwälzung zurück zur historischen Musik gewesen. Und alles, was darauf aufbaut, ist New Wave. Wir wollen, daß auch andere auf diese Musik abfahren. Die Texte sind nicht anspruchsvoll. Unsere Lieder drehen sich vorwiegend um uns. Um lustige Sachen, die passiert sind. Es wird einfach was erzählt. Mehr wollen wir nicht.“ Die Musik, die sie machen, fetzt rein, spricht das Publikum an. Es macht Laune, sie live zu sehen. Doch sie, wie in den Pressematerialien, als Supertruppe darzustellen ist um einiges zu hoch gegriffen. Die „Stripes“ ist eine von vielen guten Bands bei uns. Was sie etlichen anderen voraus haben, ist Glück.

Rosi Kraft

## Victor Jara



### Die Betschwester

Victor Jara, der 2 Jahre im Priesterseminar von San Bernado war, singt auf dieser Platte Lieder, die Witz

#### und andere frivole Gesänge.

und Spöttelei, Lebensfreude und Humor des chilenischen Volkes ausdrücken. Besonders die Frömmigkeit der Kirche ist darin der Respektlosigkeit der chilenischen Bauern ausgesetzt.

Victor Jara, Theaterregisseur und bedeutendster Vertreter des neuen chilenischen Liedes, wurde 1973 im Stadion von Santiago de Chile von Junta-Soldaten gefoltert und ermordet.

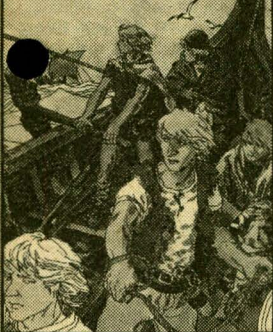
30-cm-LP, Nr. 88209



Verlag „pläne“ GmbH  
Postfach 827  
4600 Dortmund 1

Anzeige

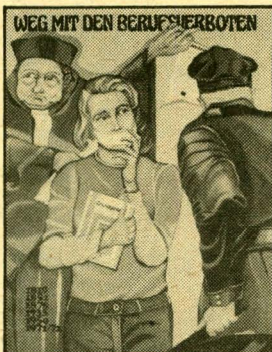
### T. Vos-Damen von Buchholz Drachenschiffe Richtung Island



Wer mehr erfahren will über Geschichte, über Hintergründe und Entwicklungsetze, dem sei das Buch „Vom Faustkeil zur Fabrik“ von E. A. Rauter empfohlen. Es ist im Weismann-Verlag erschienen. Z. B. erhält man in diesem Buch Antwort darauf, woher die großen Entwicklungen kommen, die das Leben der Menschen total verändern. Warum z. B. die Feudalordnung die Wikinger trotz ihrer tapferen Gegenwehr überrollte.



29. bis 31. August in Recklinghausen: **Musikertreffen**, veranstaltet vom jungen forum/Ruhrfestspiele. Adresse für Anmeldungen und Infos: Ruhrfestspielhaus, 4350 Recklinghausen.



Für 15,- DM als DIN-A-1-Poster (vierfarbig) bei: J. R. Schulz, Borndöel 19, 2000 Hamburg 61.

## elan Ratgeber

Alle reden von Schlankheitsdiäten – dicke und vermeindlich dicke, Frauen und Männer. Ein unerschöpfliches Thema in Mittagspausen, wenn mal wieder einer mit Knäckebrot und Radieschen zu Tisch kommt. Zig Bücher und Rezepte versprechen schnellste Abnahme in wenigen Tagen. Schlankheit ist nicht nur eine Frage des gesellschaftlichen Schönheitsideals sondern auch der Gesundheit. Aber die meisten Diäten, die kurzfristig wirksam sind, gelten ebenfalls langfristig als gesundheitsschädlich, weil sie zu einseitig sind. Wer solche einseitigen Kuren, seien sie fett-, eiweiß-, oder kohlenhydratebefreit, länger machen will, sollte auf jeden Fall vorher den Arzt fragen. Wer wirklich lang-

fristig abnehmen will – darüber sind sich die Gelehrten nahezu einig – muß eine große Willensstärke aufbringen und seine Eßgewohnheiten grundlegend ändern. Und letztere werden schon im frühesten Kindesalter vorprogrammiert. Wie die

### Schlankheitsdiäten

Stiftung Warentest (Heft, 8/78) in Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern ermittelte, sind von 19 untersuchten Diäten nur bei einer anhaltende Erfolge wahrscheinlich, bei vier weiteren möglich. Wer die klassische Schlankheitskur wählt: Nicht zuviel Fett, wenig Kohlenhydrate

und Obst hat zumindest alles Notwendige und keinen Ärger mit komplizierten Rezepten. „Auf gutem Weg ist schon jeder, der weitgehend auf Zucker, Süßigkeiten, Alkohol und auf übermäßigen Brot- und Kartoffelkonsum verzichtet“, sagt „Test“. Und wenn man gewillt ist, seine Eßgewohnheiten langfristig umzustellen sind folgende psychologische Tricks hilfreich:

- Zielgewicht und tägliche Eßmenge festlegen. Buch führen und kontrollieren.
- Weniger, aber häufiger essen.
- Feste Mahlzeitenstermine einhalten.
- Nicht in der Küche und schon gar nicht aus dem offenen Kühlschrank essen.
- Zum Essen Zeit nehmen, jeden Bissen mehrfach kauen.

Das kann man auch einhalten, wenn man noch zu Hause wohnt und nicht selber das Essen bestimmt.



## Tourneen & Termine

### Zyklon Rock Show

11. 4., Köln-Porz; 22. 4., Heidelberg; 23. 4., Darmstadt; 24. 4., Wiesbaden; 25. 4., Osterborken; 26. 4., Frankfurt; 29. 4., Nürnberg; 30. 4., Waldkirch; 2. 5., Singen; 3. 5., Herborn; 16. 5., Köln.

### Uriah Heep

2. 4., Lübeck; 10. 4., Karlsruhe; 11. 4., Mannheim; 12. 4., Hannover; 14. 4., Dortmund; 15. 4., München; 16. 4., Offenbach; 17. 4., Kassel; 18. 4., Stuttgart; 20. 4., Nürnberg-Neunkirchen; 21. 4., Westberlin; 22. 4., Düsseldorf; 23. 4., Osnabrück; 24. 4., Hamburg.

### Mike Oldfield

19. 4., Westberlin; 21. 4., Düsseldorf; 22. 4., Münster; 23. 4., Frankfurt; 24. 4., Köln; 25. 4., Bremen; 26. 4., Hannover; 28. 4., Wien; 29. 4., München; 30. 4., Heidelberg.

### Bernie's Autobahn Band

18. 4., Witten; 24. 4., Essen; 25. 4., Dortmund; 26. 4., Gütersloh.

### Hedy West

23. 4., Heilbronn; 25. 4., Erlangen; 26. 4., Weinheim; 29. 4., Darmstadt; 30. 4., Rastatt.

### Blutgruppe

19. 4., Botnang; 26. 4., Mägerkingen; 30. 4., Krittlingen.

### Dennis Brown

11. 4., Wiesbaden; 12. 4., Köln-Mülheim; 13. 4., Hamburg; 14. 4., Westberlin.

### Georges Moustaki

9. 4., Frankfurt; 11. 4., Freiburg; 13. 4., Stuttgart; 14. 4., Kassel; 16. 4., Bonn; 17. 4., Braunschweig; 18. 4., Siegen; 20. 4., Köln; 21. 4., Koblenz.

### Jethro Tull

1. 4., München; 2. 4., Frankfurt.

### The Who

1. 4., Frankfurt.



### Franz K.

9. 4., Kranenburg; 19. 4., Rösrath; 20. 4., München; 25. 4., Bielefeld-Brake; 30. 4., Saarbrücken.

### The Ramblers

3. 4., Hamburg; 5. 4., Lüneburg; 11. 4., Hamm; 12. 4., Lünen; 17. 4., Mülheim; 18./19. 4., Bad Vilbel; 24. 4., Münster; 25. 4., Enger; 26. 4., Dortmund; 30. 4., Bad Mergentheim.

### Circus

18. 4., Weißenburg; 19. 4., Weiden; 20. 4., Straßburg; 21. 4., Hof; 22. 4., Hof; 24. 4., Nürnberg; 25. 4., Ingolstadt; 26. 4., Ingolstadt; 27. 4., Schwäb. Hall; 30. 4., Gütersloh.

### Peter Finger

3. 4., Hannover; 7. 4., Dülmen; 10. 4., Oberhausen; 11. 4., Singen; 13. 4., Sonthofen; 19. 4., Plochingen; 23. 4., Süfeld; 24. 4., Hameln; 26. 4., Neuss.

# FILM

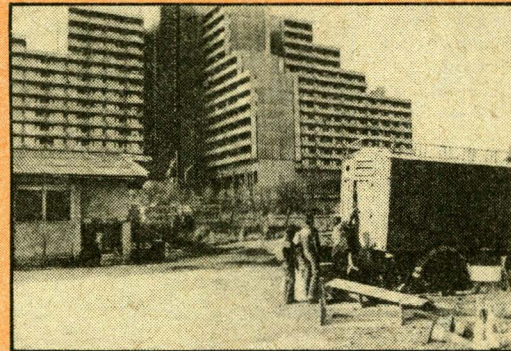
Die letzten Jahre der Kindheit

„Uns hat hier nicht das verkorkste Leben des Jungen zu interessieren. Das ist ja vorbei. Was hier interessiert, ist die Frage: Wie kam der Junge an den Gürtel?“ So die Reaktion eines Strafvollzugsbeamten nach dem Selbstmord des 14jährigen Norbert R., der sich 1972 in einer Einzelzelle der Jugendstrafvollzugsanstalt Stadelheim mit einem Hosengürtel erhängte.

Der Münchner Rechtsanwalt und Filmemacher Norbert Kückelmann hat diesen „Fall“ zum Anlaß seines Filmes „Die letzten Jahre der Kindheit“ gemacht. Der Regisseur hat versucht, das „verkorkste

Leben“ des Jungen aufzurollen: Martin lebt mit seiner Familie in einer ärmlichen Stadtrandsiedlung. Mit sieben taucht sein Name zum ersten Mal in den Akten der Jugendbehörde auf. Mit neun knackt Martin Automaten. Wenig später kommt es zu ersten Ladendiebstählen. Er ist 13, als er sich zu einer „großen Sache“ hinreißen läßt. Die Polizei erwischt ihn, und Martin kommt ins Erziehungsheim. Er flieht, wird wieder eingewiesen, haut immer wieder ab, bis ihn kein Heim mehr haben will.

Martin wird zum „Dauerfall“ für Ärzte, Jugendämter und Polizei.



Die ordnungserhaltenden Institutionen sind hilflos gegenüber diesem kindlichen Außenseiter. Das Jugendamt erklärt ihn zum „unlösbaren Fall“. Man wartet nur noch darauf, bis er die Schwelle zur Strafmündigkeit erreicht hat. Der Knast als Endlösung. Und als Martin in der Untersuchungshaftanstalt Selbstmord begeht, ist das nur das Ergebnis der Erkenntnis, daß es keine Chance für ihn gibt.

Kückelmann hat einen Film gemacht, der sich durch eine erschreckend genaue Milieuschilderung auszeichnet und nie in das Fahrwasser wilder Spekulation und Schwarzweißmalerei gerät. Auch kommt keine Gefühlsduselei auf, wengleich in einer Szene des Films Martin und sein Freund Giango gitarrespielend und Bob-Dylan-Lieder singend durch grüne bayerische Lande ziehen. Eine gewisse Fluchtmantik entsteht, die Kückelmann hätte vermeiden sollen. Dies hindert aber nicht, dem Film viele Zuschauer zu wünschen. Insbesondere Jugendliche, aber auch Eltern, Pädagogen und andere Vollzugsbeamte der staatlichen Einrichtungen, denen die Fürsorgeerziehung obliegt.

Friedhelm Mönter

## Christoph Krämer –

# Rockmusik mit Pinsel und Palette



Christoph Krämer, 32 Jahre alt, Maler, arbeitet als Buchgestalter, weil er von seinen Bildern nicht leben kann. „Zu jedem Bild gibt es zahllose Skizzen. Unter jeder fertigen Arbeit liegen etliche übermalte Bilder. Das gerade macht für mich Malen so reizvoll: Man korrigiert seine Gedanken und Gefühle, bis man glaubt, daß Bild und Gefühl übereinstimmen. Wenn man dann noch jemanden findet, der sich damit auseinandersetzt...“

	8. März	Altersgeld	Wundaus-scheidung	Stereonorm	„Einfah-ren“ von Getreide	Möbel	Waldtier	Abk.: außer Dienst	engl. Schriftstel-ler
Menschen-recht							Schande	Clown	
Nebel-schleier				Urlaubs-fahrten			2	großes Steppentier	
gegen			3	„Mutter“ der Kom-panie	nicht lasch pers. Für-wort				
Frauenname				Plekser			griech. Buchstabe		1
Gewässer				Märchen-wesen			Flächenmaß		
	4			gleichgültig					5
emporklet-tern		Kfz-Zei-chen: Essen	Vogelpro-dukt	Land im Nahen Osten	engl.-hö-ren freundlich			verrückt	
					Ruhrpott: nein	Innenorgan		chem. Teil-chen mit Schwung dabei	
		schnell rennen				Fluß durch die BRD (ei = 1 Buch-stabe)			
fasch. ille-gale Organi-sation		Fluß durch Hamburg					Inselvolk		
		Baumteil					Spielkarte		
	Verhältnis-wort Ruhrpott: ist			franz.: von	Faultier	Pferdefutter			Kfz-Zei-chen: Kempten
engl.: sein				dort		franz. Arti-kel			7
					auf Sohlen schleichen (ei = 1 Buchstabe)			engl.: in Ordnung	
Stoffteil									11
							Blume		10

# ELAN- PREIS- RÄTSEL

Und so wird's gemacht: Lösungswort auf eine Postkarte schreiben, ausreichend frankieren und schicken an: Redaktion elan, Postfach 789, 4600 Dortmund 1. Einsendeschluß ist der 30. April 1980 (Datum des Poststempels.) Unter den richtigen Einsendungen werden verlost: drei Langspielplatten und zwei Buch-Neuerscheinungen. Viel Spaß beim Raten!



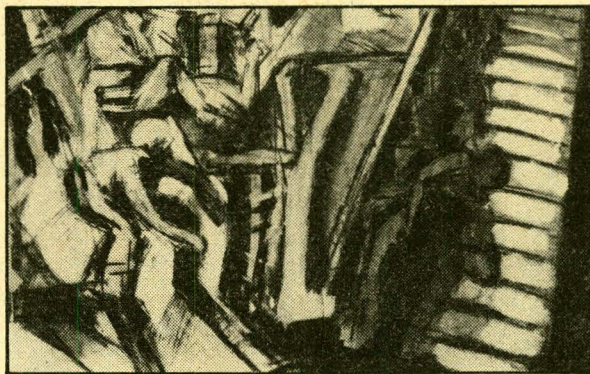


„Es ist ein Traum, den ich schon lange mit mir 'rum-schleppe, Bilder zu malen, bei denen im Kopf das losgeht, was einem bei Johnny B. Goode in die Beine fährt“, sagt Christoph Krämer in einem elan-Gespräch, bei dem wir ihn fragten, warum er gerade Bilder über Rock-Musik, Jugendliche und ihre Probleme malt.

Wie entstehen deine Bilder?

Die Bilder entstehen oder besser, sind schon da, wo die Szene ist. Nicht das Starportrait, wie es oft zur Verkaufsförderung Plattencoverziert oder verun-

ziert, interessiert mich, sondern die Gründe dafür, daß Rockmusik so viele Jugendliche bewegt. Deshalb gehe ich dahin, wo sie gemacht, gehört und getanzt wird. Nicht die Oberfläche, die Light-Shows und der Disco-Marschschritt interessieren mich, das alles könnte auch ein BRAVO-Poster sehr nett bringen. Um an die Sache selbst heranzukommen, muß ich direkter arbeiten. Ich gehe also ziemlich regelmäßig in die Hamburger Diskotheken „Grünspan“ oder „Chicago“ und zeichne dort, mache Skizzen. Eine Haltung, eine Bewegung, herumhängen oder ausgelassen sein;



zärtlich oder allein sein, das alles sagt sehr viel über die Situation, in der sich Jugendliche befinden, über ihre Sehnsüchte, ihre Ängste aus. Bis dann Bilder daraus werden, dauert's oft sehr, sehr lange.

Wenn du Jugendprobleme verarbeitest, warum dann gerade Rock 'n' Roll?

Beim rocken und rollen lassen Jugendliche das raus, was an Aggressionen sich bei ihnen im Alltag angestaut hat. Das ist aber nur das eine. Da drückt sich im Rock 'n' Roll etwas Erfahrenes sehr ehrlich aus, da bleibt er auch mit seinen musikalischen Wurzeln, dem Blues, sehr verbunden. Es gibt aber auch das andere, die verschiedenen Spielarten von Discos, wo man sich „große Welt“ vormacht, oder aber im Berauschtsein, Musik, Alkohol oder Dope versackt. Und jedesmal ist das eine andere

Musik, das kann man hören, aber auch sehen. Daß aus Rock 'n' Roll Aktivität entstehen (eben deshalb kann es auch Rock gegen rechts geben), man sich aber auch damit betäuben kann, das ist, was ich mit meiner Arbeit sagen will. Bilder für die Wirklichkeit – nicht von ihr weg.

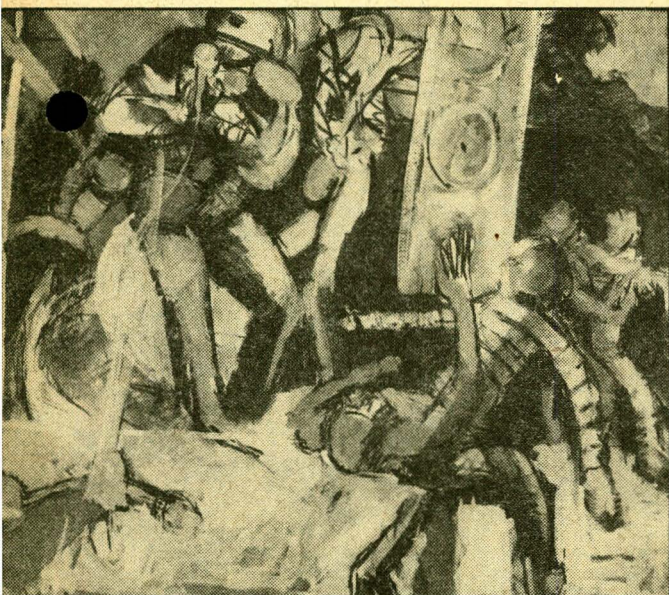


## Rock gegen Strauß

Floh de Cologne, Gantenbein, drei Münchner Amateur-Rock-Gruppen spielen, das Theater Blackout und die Truppe Raphael und Mumm treten auf. Jugendinitiativen stellen sich vor, es gibt die größte Anti-Strauß-Börse, die bisher veranstaltet wurde: Poster, Platten, Buttons, Bücher und vieles mehr. Der Anti-Strauß-Rummel steigt am 20. April um 15.00 Uhr im Circus-Krone-Bau in München. Motto: „Rock gegen rechts – Stoppt Strauß!“

Um die Finanzierung der Veranstaltung zu erleichtern, wollen die Initiativen einen Antrag auf staatliche Förderung stellen: schließlich ist das Ganze eine gemeinnützige Veranstaltung. Doch ob die Strauß-Behörden da mitziehen?

Die Initiative vermittelt: auch Rockgruppen, die bereit sind, gegen Spesenerstattung bei Vorkonzerten mitzumachen. Kontaktadresse: Wolfgang Michl, Werinherstraße 8, 8000 München 90. Dort gibt's auch Materialien zum Konzert und weitere Informationen.



## ★★ Filmtips ★★

Nach der Frauenfilmliste mit über 50 Dokumentar- und Spielfilmen hat der Filmverleih Unidoc (Postfach 45, 8000 München 19) jetzt eine Liste von Kinder- und Jugendfilmen herausgebracht. Gen Rückporto von 0,80 DM kann man dort Kinder-, Märchen-, Animations-, Indianer-, Dokumentar- und Jugendfilme kennenlernen – jeder Film wird kurz vorgestellt, und auch die technischen Daten (es handelt sich um 16- und 35-mm-Filme) fehlen nicht. Die Ausleihgebühren sind vergleichsweise niedrig; den Gesamtkatalog erhält man gegen Voreinzahlung von 10,- DM beim PSchA München, Kto.-Nr. 284 58-803 (Stichwort: Katalog; Abs. nicht vergessen!).

## Platten

gehört von Hans Ziehe und Friedhelm Zawatzky

### Eagles

#### The long run

Unter starkem Einfluß von Joe Walsh (Ex-James Gang) gelingt den Eagles hiermit ein recht gutes Album. Stark vor allem die Gitarrenpassagen auf „King of Hollywood“, „Those Shoes“ und „Teenage Jail“. Im Gegensatz hierzu stehen drei ruhige Stücke im Stil von „Hotel California“ bei denen man glaubt, es seien ganz andere Musiker am Werk. (WEA)

### Pete Seeger

#### Industrial Folk Song

Lieder der Arbeitswelt, die meisten von ihnen entstanden in der Zeit der großen Industrialisierung der USA, stehen im Mit-

telpunkt. Sie handeln von harten Zeiten und schwerer Arbeit. Viele sind Kampflieder, entstanden in den bittersten Klassenkämpfen der 20er und 30er Jahre. Von Pete Seeger nur mit Banjo begleitet, hören sich die Stücke auch musikalisch sehr traditionell an. („Ich hoffe, diese Lieder zeigen euch eine andere Seite der USA als die, die die meisten Leute kennen.“ – Pete Seeger) (pläne)

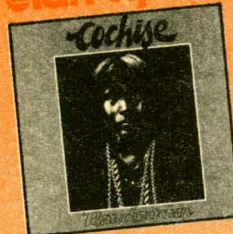
### The Records

#### Shades in bed

Vom Plattencover ausgehend, vermutet man eine New Wave Gruppe. Dies ist aber nicht der Fall. Die Records spielen eine bekannte Art von Rockmu-

sik. Zum treibenden Rhythmus spielen zwei Gitarristen Melodie und zum Teil improvisierte Gitarrensoli. Der Gesang ist meist mehrstimmig. Die einzelnen Stücke sind interessant gestaltet, so daß man von einer gelungenen LP sprechen kann. (Virgin)

### elan-Tip:



### Cochise

#### Rauchzeichen

Eins der besten Debütalben, die wir in der letzten Zeit gehört haben, hat die Gruppe Cochise herausgegeben. Reggae, Rock und Folklore macht die Platte sehr abwechslungs-

reich. Besonders erfreulich ist, daß es der Gruppe gut gelungen ist, deutsche Texte zu verarbeiten. Die Musiker haben viele Probleme hier in der BRD erkannt und scheuen sich nicht, diese auch in ihren Liedern aufzuzeigen, wie man an Stücken über Neonazis und Terroristenjagd deutlich hört. (Folkfreak)

### Fleetwood Mac

#### Tusk

Während auf der letzten LP „Rumours“ noch zwei gute Rocknummern zu finden waren, läßt sich in diesem Doppelalbum kein Stück so recht der Rockmusik zuordnen. Es handelt sich um eine ruhige und technisch sehr perfekte Produktion. Diese Musik soll ein breites Käuferpublikum ansprechen, auf Experimente und Avantgardistisches ist deshalb verzichtet worden. (Warner Bros)

# Leserforum

## Verständlicher

Als erstes wollte ich mal einen Vorschlag zur Verbesserung der elan machen, obwohl sie mir persönlich gut gefällt. Mir ist aufgefallen, daß einige Leute Schwierigkeiten haben zu verstehen, was einige Artikel bedeuten sollen. Vielleicht könntet Ihr auch jeden Monat ein Kreuzworträtsel bringen und auch mal ein Spiel oder so. Fotogeschichten finde ich sehr gut, vor allem die von der Bundeswehr fand ich unheimlich dufte.

Sabine Rath, Kiel

## Leserbriefseite wichtig

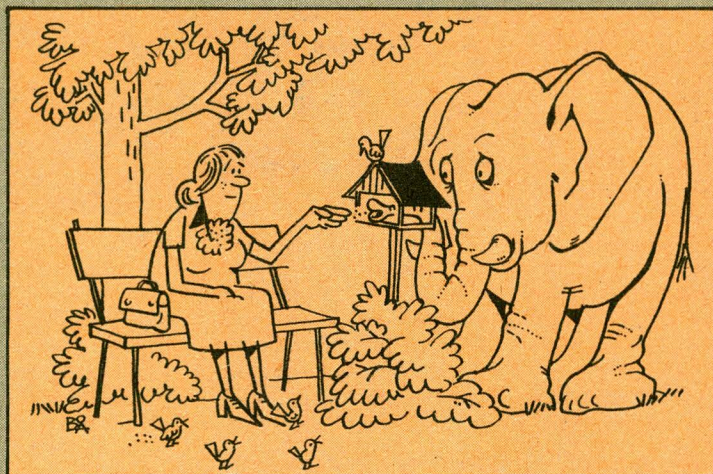
Ich habe die „Welle“ der elan-Leserbriefe aufmerksam verfolgt. Ich meine, daß Ihr Euch wegen der „negativen“ Meinungen, siehe Fotostory (über Bundeswehr usw.), nicht entmutigen lassen sollt. Ich halte die Leserbriefseite für sehr wichtig. Die Februar- und Märzangabe sind beide saugend!

Konrad Keil, Landshut

## Strauß-Material

Ich schreibe im Auftrag der JZE-Zeitung und frage Euch, ob Ihr vielleicht Informationsmaterial gegen F. J. Strauß habt. Wir wollen in unserer Zeitung eine Anti-Strauß-Sache aufstellen. Aus dem Informationsmaterial werden wir, unsere JZE-Redaktion, einen Bericht zusammenfassen und an die CSU-Landesfraktion schreiben und F. J. Strauß um eine Beantwortung bitten.

Knut Boborowski, Essen



## Mehr über DDR

Bringt mal mehr über die DDR und die Sowjetunion in unsere Zeitung. Ihr könntet ja mal berichten, was die DDR für die Jugend tut. Das würde mich interessieren.

Hans Kriegsmann, Elmshorn

## Soldat '80

Ich bin zwar kein Soldat, sondern Kriegsdienstverweigerer (nach zwei Instanzen allerdings immer noch nicht anerkannt), kann aber die Studie „Soldat '80“ und die darin enthaltenen Forderungen voll unterstützen. Das fällt einem KDVer schon deshalb leicht, weil die Angleichung des Zivildienstes an den Wehrdienst weitgehend schon vollzogen ist. Ich bin zwar kein Zivildienstleistender, habe aber als Mitglied der Selbstorganisation der Zivildienstleistenden genug Kontakte zu solchen, um beurteilen zu können,

daß Schikanen, Maulkörbe, zu niedriger „Sold“ usw. für Soldaten wie ZDLer gleichermaßen zutreffen.

Jörg Ortmanns, Herzogenrath

## Viele neue Erfahrungen

Ich lese jetzt seit einem Jahr regelmäßig „elan“ von vorne bis hinten. Immer mit größerem Interesse und Zufriedenheit. Es ist auch sehr interessant, durch die „elan“ und auch sonst einen Kontakt zu haben. Das bringt viele neue Erfahrungen. Für das Jahr '80 gibt es viele neue Aufgaben.

Für den Frieden – gegen das Wettrüsten.

Ilona Lentonen, Tampere/Finland

## Kein Kaffee für Ausländer

In der hiesigen Hamburger-Farm der amerikanischen Imbiß-Kette Unilever wird an Ausländer kein Kaffee mehr verkauft. Diese Anweisung gab der Manager des Restaurants dem Personal, weil sich angeblich „zumeist ausländische Kunden stundenlang an einem Kaffee aufhalten“. Die Geschäftsleitung der Hamburger-Farm begründet ihre Maßnahmen damit, daß in einem „Fast-Food-Betrieb“ Fluktuation herrschen müsse, damit ein gewisser Umsatz gewährleistet werde. Alarmierend an der Begründung ist, daß diesem Umsatzdenken die primitivsten Spielregeln menschlichen Verhaltens untergeordnet werden. Man diskriminiert eine ganze Bevölkerungsgruppe, bloß weil die DM-Stunde-Platz-Kalkulation in Frage

gestellt wird. Heute sind es ausländische Arbeiter, morgen sind es womöglich Kinder, alte Leute und Körperbehinderte (gestern waren es Juden). Jeder Bürger, der Kenntnis von solchen rüden und diskriminierenden Geschäftsmethoden erhält, muß sich fragen, was er persönlich dagegen tun kann.

Wolfgang Bittner, Göttingen

## Lesestoff bei der Bundeswehr

Übrigens könnt Ihr das Leseangebot bei der Bundeswehr ruhig mal in einem Artikel behandeln. Daß Truppenbüchereien kaum akzeptabel sind, dürfte wohl klar sein, doch was einem im Lese-raum, in der Kantine usw. angeboten wird, ist zudem unter aller Sau – konservativ bis reaktionär: verschiedene Bundeswehrschriften, Bild, FAZ, Welt. Einzig die jeweilige Lokalzeitung ist lesbar. Zu vergleichsweise liberalen Zeitschriften wie Spiegel oder Stern kann ich nur sagen: nie gesehen. Ich meine, immer wieder beklagt man sich über Rechts-tendenzen in der Bundeswehr, doch wenn man täglich diese Blätter vorgesetzt bekommt, ist es dann noch ein Wunder? Startet deshalb doch mal eine Initiative für ein breiteres Meinungsspektrum in der Bundeswehr.

Martin Baumann, Großenbrode

## Falsch zitiert

Ich finde, Sie machen ein ausgezeichnetes Jugendmagazin, und ich hoffe sehr, daß möglichst viele junge Leute in Ihrem Verbreitungsgebiet derselben Meinung sind. Aber nicht das ist der Anlaß für diese Zeilen, sondern ein kleiner kritischer Hinweis, nichts Bedeutendes, doch ich denke, ich sollte es Ihnen nicht vorenthalten: In dem kleinen Tucholsky-Beitrag (Januar 1/80, Seite 27) las ich zu meiner Überraschung: „Auf seinem Grabstein steht: ‚Hier ruht ein goldenes Herz und eine eiserne Schnauze – gute Nacht!‘“ Vor wenigen Monaten stand ich vor diesem Grabstein in Mariefred (Schweden), der kein Stein, sondern eine Grabplatte ist. Ich fand an Beschriftung außer dem Namen und den Jahreszahlen lediglich: „Alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis.“

Peter Theek, Die Weltbühne, Berlin/DDR

**elan**  
DAS JUGENDMAGAZIN

Ausgezeichnet mit dem 1. Preis der Weltorganisation der Journalisten (IOJ) für kämpferische Berichterstattung und Solidarität mit dem vietnamesischen Volk (1968).

Ausgezeichnet mit dem Diplom des Weltbundes Demokratischer Jugend (WBDJ) für besonderen Einsatz im antiimperialistischen Kampf, für Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt (1973).

### HERAUSGEBER

Vera Achenbach  
Werner Stürmann  
Achim Kroß

### CHEFREDAKTEUR

Gero von Randow  
(verantwortlich)

### STELLV.

CHEFREDAKTEUR  
Dorothee Peyko

### GESTALTUNG

Reinhard Alff

### REDAKTION/VERLAG

Weltkreis-Verlags-GmbH  
Brüderweg 16  
Postfach 789  
4600 Dortmund 1

Telefon (0231) 5720 10  
Telex 8227284 wkv d

### VERLAGSLEITER

Hans-Walter von Oppenkowski

### PREIS INLAND

Einzelpreis DM 1,-  
einschl. Mehrwertsteuer  
Jahresabonnement DM 13,-  
einschl. Zustelgebühr

### KONTEN

Weltkreis-Verlags-GmbH  
Bank für Gemeinwirtschaft  
Dortmund  
Konto 10068742  
(BLZ) 440 101 11

Postcheckkonto Ffm.  
Konto 2032 90-600  
(BLZ) 500 100 60

### DRUCK

Plambeck & Co  
Druck und Verlag GmbH,  
Neuss

Achtung! Adressenänderungen ab sofort nicht mehr dem Zustellamt melden, sondern direkt an: Weltkreis-Verlags-GmbH, Postfach 789, 4600 Dortmund 1. Bitte bei allen Zuschriften die neue Kundennummer angeben. Diese steht beim Adressenaufkleber der elan links über dem Namen.



